Nr. 194 — 15. Jahrg. Katowice, Montag, den 17. Juli 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

5 Tote — 12 Schwerverletzte

Furchtbares Autounglück in Tost

Gleiwitz, 17. Juli. Auf der Fahrt von Oppeln nach Gleiwitz verunglückte Sonntag früh die Kapelle der Oppelner SA., die im Gleiwitzer Sender das Frühkonzert geben sollte, schwer. Bis zur Mittagsstunde waren bereits vier Tote zu beklagen. Der Fahrer des Wagens hat Selbstmord begangen. Im Groß-Strehlitzer Krankenhaus befinden sich noch zwölf Verletzte, darunter fünf schwer, von denen bei dreien der Zustand zu ernsten Bedenken Anlaß gibt.

Die Todesfahrt der Oppelner Standarten-Kapelle

Selbstmord des Wagenführers

Das Unglück ereignete sich am Ortseingang von Tost. Die Provinzialstraße macht hier in abschüssiger Neigung einen scharfen Bogen, um sofort wieder in Steigung überzugehen. Fast am Uebergangspunkt, der etwa im Scheitel des Bogens liegt, verschmälert sich das Kopfpflaster der Straße von sechs auf nur vier Meter, während sich in der Fahrtrichtung rechts eine breite Sommerbahn befindet, die infolge des in der Nacht zum Sonntag heruntergegangenen heftigen Regens stark aufgeweicht war.

Der mit über 30 Mann besetzte Wagen der Oppelner Fahrbereitschaft der Schutzpolizei, der erst seit drei Wochen in Betrieb war, konnte von dem Fahrer — einem von allen Seiten als durchaus zuverlässig und als guter Fahrer bezeichneten Polizeimachtmeister —, nachdem er einmal auf die Sommerbahn geraten war, nicht mehr auf die gepflasterte Straße zurückgebracht werden. Der rechte Kotflügel rasierte zunächst einen Telegraphenmast ab, worauf der Fahrer den Wagen mit aller Gewalt nach links herumriß. Das hatte zur Folge, daß

der hintere Teil des Wagens gegen einen starken Baum anprallte,

worauf das Steuer wieder herumgerissen wurde, so daß der Wagen etwa 10 Meter weiter mit der Stirnseite gegen einen zweiten Telegraphenmast fuhr, der auch weggerissen wurde — der Stumpf ragt etwa einen halben Meter hoch geneigt noch aus der Erde heraus —. Ein etwa 2 Meter dahinter stehender Baum hielt dann den Wagen, der mit einer Geschwindigkeit von höchstens 50 Kilometer gefahren sein kann, zum Glück auf, andernfalls wäre der Wagen nämlich noch eine ziemlich erhebliche Böschung herabgestürzt.

Zwei SA.-Männer starben noch an der Unglücksstelle, während bis Sonntag mittag zwei weitere auf dem Transport nach dem bezw. im Prälat-Glowatzki-Krankenhaus in Groß Strehlitz verschieden. Der Fahrer des Wagens ging kopflos geworden etwa 100 Meter weit in den Ort hinein und erschoß sich. In das Groß Strehlitzer Krankenhaus wurden noch weitere 13 Verletzte eingeliefert; unter ihnen haben sieben leichtere Verletzungen, während von den übrigen sechs schwerer Verletzten noch drei in bedenklichem Zustand darniederliegen. Neben Quetschungen handelt es sich zumeist um Brüche und äußere Verletzungen.

Die Ursache des Unglücks

Um ein zu schnelles Fahren zu vermeiden, war der Wagen bereits um 2 Uhr nachts in Oppeln gestartet worden. Bis zu dem auf 6,15 Uhr im Gleiwitzer Sender angesetzten Morgenkonzert blieb also noch reichlich Fahrzeit. Das Unglück ereignete sich kurz nach 4 Uhr, so daß immer noch genügend Zeit für die verhältnismäßig kurze Wegstrecke von Tost nach Gleiwitz vorhanden war. Da der Wagen wegen seiner kurzen Betriebszeit noch gedrosselt war, konnte er auch

nicht schneller als 35 Kilometer fahren.

Die Ursache des Unglücks ist wohl in der Hauptsache darin zu suchen, daß die Provinzialstraße an der Unglücksstelle den Verkehrserfordernissen nicht entspricht. Ganz abgesehen von der Verschmälerung der Kopfsteinpflasterung von 6 auf 4 Meter und der übermäßig breiten Sommerbahn, ist letztere trotz der Kurve noch nicht einmal überhöht, fällt vielmehr sogar nach der rechten Seite zu ab! Daher erklärt es sich denn auch, daß der schwer belastete Wagen von dem Fahrer nicht auf dem Kopfpflaster gehalten werden konnte, sondern immer mehr nach der rechten Seite zu abrutschte, bis der erste abrasierte Telegraphenmast einen Widerstand bot. Die Schuldfrage dürfte allein in der

verkehrswidrigen Beschaffung der Straße

an der fraglichen Kurve zu suchen sein — wenigstens war dies das Urteil der im Laufe des Vormittags am Unglücksort erschienenen Persönlichkeiten des Oberpräsidiums und der Polizei von Oppeln und Gleiwitz.

Der Wagen selbst ist in der Maschinerie fast vollkommen in Ordnung geblieben. Nach Aufnahme des Tatbestandes durch die Gleiwitzer Staatsanwaltschaft und die Mordkommission von Gleiwitz, wurde er mit eigener Kraft durch den die Oppelner Kraftfahrbereitschaft leitenden Oberleutnant nach Oppeln zurückgefahren. **Auffallend ist auch, daß die Windschutzscheibe noch vollkommen ganz geblieben ist und noch nicht einmal einen Sprung aufweist.** Das gleiche ist mit den Scheinwerfern der Fall. Auch der Kühler weist keinerlei Beschädigungen auf, nicht eine einzige Beule. Die Stoßstange hat nämlich den letzten Anprall am zweiten Telegraphenmast bezw. am zweiten Baum abgefangen und weist eine kreisförmige Einbuchtung auf. Dann fehlt der rechte vordere Kotflügel, der beim ersten Anprall abgerissen wurde.

Am schlimmsten ist die zweite Hälfte des Wagens mitgenommen worden. Hier ist überhaupt nichts mehr verblieben. Der Wagen wies quergestellte Bänke auf, die mitsamt den Seitenwänden wegrasiert wurden, sodaß gerade noch der Bodenbelag über dem doppelten Hinterradpaar vorhanden ist. Und auch hier ist durch den Anprall an dem ersten Baum das Wagenuntergestell vollkommen verbogen.

Die Kunde von dem furchtbaren Unglück hatte sich schnell in der Provinz verbreitet, zumal auch der Sender alsbald darüber eine Nachricht durchsagen ließ. Noch im Laufe des Vormittags fanden sich u. a. Polizeidirektor Metz, Oppeln, aus Gleiwitz kommend, am Unglücksort ein und bald darauf auch Regierungspräsident Dr. Schmidt. Ersterer begab sich anschließend nach Groß Strehlitz, um die Verletzten zu besuchen, nachdem Regierungspräsident Dr. Schmidt auf der Fahrt von Oppeln nach Tost in Groß Strehlitz das Prälat-Glowatzki-Krankenhaus aufgesucht hatte. Hier fanden sich noch Standartenführer Scholz, kommissarischer Oberbürgermeister Dr. Leuschner, Oppeln, sowie Sturmführer Sendeleiter Kotzias vom Gleiwitzer Sender sowie Direktor Hadert von der Schlesischen Funkstunde in Breslau im Laufe des Vormittag ein. Die beiden Sendergebäude setzten noch im Laufe des Vormittags die Flagge auf Halbmast, welchem Beispiel im Laufe des Tages auch noch andere öffentliche Gebäude in Oberschlesien folgten.

Vor 1000000 Zuschauern

Balbos Geschwader in Chicago gelandet

(Telegraphische Meldung.)

Chikago, 17. Juli. Ganz Chikago war auf den Beinen, um die Ankunft des vom Italienischen Luftfahrtminister Balbo geführten Ozeangeschwaders zu erwarten. Schätzungsweise eine Million Menschen hatten sich am Ufer des Michigansees eingefunden. Das Wetter war ruhig und die weite Wasserfläche war fast unbewegt, als das Geschwader, umgeben von 42 amerikanischen Flugzeugen, die ihm von der Grenze Kanadas aus das Geleit gegeben hatten, in der sechsten Nachmittagsstunde (nach mitteleuropäischer Zeit eine Viertelstunde nach Mitternacht) auf dem See vor Anker ging.

Spenden für die Oppelner Standartenkapelle

Bei dem Unglück, das die Oppelner Standartenkapelle am Sonntag morgen auf der Fahrt nach Gleiwitz betroffen hat, sind sämtliche Musikinstrumente zerstört worden. Um der Standarte den Wiederaufbau der Kapelle zu ermöglichen, werden Spenden vom Standartenbüro 63, Braunes Haus, Oppeln, entgegengenommen.

Ein Augenzeuge berichtet:

Oppeln, 16. Juli.

Ueber das furchtbare Unglück äußerte sich einer der wenigen Unverletzten wie folgt: Große Freude herrschte bei unserer Kapelle, als wir Oppeln verließen. Unser Obermusikmeister Michel hatte ein sehr gutes Programm zusammengestellt, mit dem wir die Hörer in den Morgenstunden erfreuen wollten. Der starke Regen konnte unsere Stimmung nicht verderben, da wir in einem geschützten Mannschaftswagen der Schutzpolizei in Oppeln fuhren. Der Wagen rutschte wohl mehrmals auf der Chaussee, doch dachte niemand an ein Unglück. Plötzlich brach es aber herein, und in wenigen Sekunden hatten wir zwei tote Kameraden und eine ganze Anzahl Schwerverletzte zu beklagen. **Kurz vor Tost kam der Wagen ins Schleudern und schlug mit dem rechten Hinterteil mit voller Wucht gegen einen Telegraphenmast, der umgerissen wurde. Das Fahrzeug schleuderte weiter und prallte gegen einen starken Baum. Der Anprall war so stark, daß ein großer Teil der Insassen herausgeschleudert wurde. Der Kraftwagen drehte sich nach der gegenüberliegenden Seite quer über die Chaussee.**

Der Führer des Wagens hatte die Gewalt über den Wagen vollkommen verloren, sodaß der Wagen weiterfuhr und gegen einen zweiten Baum mit der rechten Vorderseite fuhr, wo er endlich zum Stehen kam.

Der Anblick, der sich den Unverletzten bot, war erschreckend. Von allen Seiten hörte man Hilferufe und Schmerzensschreie. Der den Wagen steuernde Schutzpolizeibeamte war allem Anschein nach von dem Unglück noch völlig benommen. Ohne etwas zu sagen, sprang er vom Wagen, lief ungefähr 30 Meter, zog seinen Dienstrevolver und erschoß sich. Die Unverletzten liefen sofort herbei, unseren Kameraden zu helfen. Während Leguttko sofort tot war, gab Schneider noch schwache Lebenszeichen von sich, verschied aber, ehe Hilfe zur Stelle war. Nach längerem Warten kamen dann Fahrzeuge, die die Verletzten in das Krankenhaus nach Groß Strehlitz überführten.

Als wir in Oppeln ankamen, fanden wir unter der Bevölkerung große Anteilnahme. Zu unserem großen Leidwesen erfuhren wir, daß die Kameraden Langner und Graedel ihren schweren Verletzungen erlegen sind. Unsere Instrumente, die unser Eigentum sind, sind zum größten Teil unbrauchbar.

Der Polizeibericht meldet:

Am Sonntag zwischen 4 und 5 Uhr ereignete sich in Tost ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der fünf Tote und elf Schwerverletzte forderte. Die Kapelle der Oppelner Standarte 63 befand sich in Stärke von 35 Mann im Kraftwagen auf dem Wege von Oppeln nach Gleiwitz, um dort am Sonntag um 6 Uhr 15 Min. ein Frühkonzert im Sender zu geben. Als der Wagen

Brigadeführer Ramshorn an die Standarte 63

Oppeln, 17. Juli.

Brigadeführer Ramshorn hat an die Standarte 63 Oppeln folgendes Telegramm gerichtet:

Die erschütternde Nachricht von dem furchtbaren Unglück der Standartenkapelle in Tost trifft die ganze oberschlesische SA. und mich auf das Härteste. Ich spreche der Standarte 63 im Namen der gesamten oberschlesischen SA. meine herzlichste Anteilnahme aus. Auch diese Kameraden sind in Erfüllung ihrer Pflicht gestorben und kämpfen im Geist in unsern Reihen mit.

Ramshorn, Bregadeführer.

---

auf der von Groß Strehlitz kommenden Straße in die Kurve hinter der Burgbrauerei kam, geriet er auf dem durch starken Regenfall aufgeweichten und schlüpfrigen Sommerwege ins Schleudern und schlug mit seinem Hinterteil gegen einen Telegraphenmast. Dieser wurde mitten durchschnitten. Der Wagen prallte dann gegen einen Baum und noch einen Mast, der gleichfalls umbrach. Zuletzt fuhr der Wagen mit der Stoßstange gegen einen Baum und stellte sich quer über die Straße. Ein Teil der Insassen stürzte aus dem Wagen. SA.-Männer Adolf Schneider aus Borkwitz, Kreis Falkenberg, und Paul Leguttka aus Oppeln waren sofort tot. Von den anderen waren 13 schwer verletzt. Sie hatten Knochenbrüche, Gehirnerschütterungen Lungenquetschungen und waren zum Teil besinnungslos. Der Kraftwagen wurde stark beschädigt. Der Wagenführer, Erich Brzosa aus Oppeln, war über das Unglück so erschüttert, daß er hinter einen Häuserblock ging und sich erschoß.

Nach dem Unfall wurde sofort die SA. in Tost alarmiert, die in wenigen Minuten zur Stelle war und unter Führung des Sturmführers Hallek und der Truppführer von Wedel und Munk die Rettungsarbeiten zunächst allein durchführten. An der Unfallstelle traf kurz nach dem Unglück der Führer der Befehlsstelle Industriegebiet, der Sturmbannführer Mannchen, und der Untergrupp-Adjutant Morgenstern ein, die die Rettungsarbeiten leiteten.

Brigadeführer und Polizeipräsident Ramshorn, der wegen einer Kriegsverwundung einen Krankheitsurlaub in Ziegenhals zubrachte, brach nach Benachrichtigung von dem Unglück, obgleich er noch nicht ganz wiederhergestellt ist, sofort den Urlaub ab und begab sich zu seinen schwerverletzten SA.-Männern im Krankenhaus Groß Strehlitz und richtete sie in seiner bekannten kameradschaftlichen Art auf.

An die Bevölkerung geht die Bitte, Spenden für die Hinterbliebenen und die Schwerverletzten und deren Angehörige auf das Konto bei der Handels- und Gewerbebank, Konto Untergruppe Oberschlesien, Postscheckkonto Breslau 1383, einzuzahlen.

Die Namen der Toten und Verletzten

Der Führer des noch neuen Büssing-NAG.-Wagens der Oppelner Fahrbereitschaft, mit dem die Oppelner Standartenkapelle nach Gleiwitz befördert werden sollte, ist der Polizeiwachtmeister Erich Brzosa, ledig. Brzosa, ein alter Selbstschutzkämfer, dem — wenn überhaupt — nur ein ganz geringer Teil an Schuld beigemessen werden kann, hat sich gleich nach dem Unglücksfall in der ersten Kopflosigkeit durch einen wohlgezielten Schläfenschuß das Leben genommen. Noch am Unglücksort starben die SA.-Männer:

Adolf Schneider,
Paul Leguttko,

auf dem Wege zum Krankenhaus bezw. im Krankenhaus starben die ledigen

Fritz Langner,
Werner Graedel.

Im Prälat-Glowatzki-Krankenhaus zu Groß-Strehlitz liegen schwer verletzt darnieder die SA.-Männer:

Fritz Pogan (ledig),
Ernst Liebchen (ledig),
Fritz Hill (ledig),
Georg Sille (verheiratet),
Fritz Brinke
Robert Brinke (beide ledig);
mit leichteren Verletzungen sind davongekommen die SA.-Männer:
Oswald Michel, der Musikzugführer der 63er-SA-Standarte (verheiratet),
Karl Stanulla (verheiratet),
Alfred Snehotta (ledig),
Paul Jaxy (ledig),
Ewald Brylla (ledig),
Ernst Müller (ledig),
Ewald Stottko (ledig).

„Volk bei der Arbeit“

Ueber das Thema „Volk bei der Arbeit“ wird am Montag abend von 7.50 bis 8 Uhr der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels über alle deutschen Sender sprechen.

Freiheitskundgebung am Völkerschlachtdenkmal

Das ganze Volk soll es sein

Reichskanzler Hitler vor der sächsischen SA. und den Amtswaltern

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 17. Juli. Aus Anlaß des Gauparteitages der NSDAP. Sachsen fand am Sonntag eine Freiheitskundgebung der SA. und SS. und der HJ. vor dem mit einer riesigen Hakenkreuzfahne geschmückten Völkerschlachtdenkmal statt, an der Reichskanzler Hitler und Reichsminister Dr. Göbbels sowie Stabschef Röhm, Reichsführer der SS. Himmler, Reichsstatthalter Mutschmann, Minister von Killinger und die sächsische SA.- und SS.-Führer teilnahmen. Die Kundgebung eröffnete Stabschef Hauptmann Röhm mit einem Gruß der 100 000 teilnehmenden deutschen Kämpfer der nationalen Revolution.

In seiner Ansprache an seine Kämpfer führte der Reichskanzler u. a. aus:

In den Kämpfen der vergangenen Jahre ist klar geworden, daß bereits Millionen von der Idee des Nationalsozialismus ergriffen worden sind. Heute führen nicht nur 13 oder 17 Millionen, sondern das ganze deutsche Volk und deshalb erwächst uns die Aufgabe, die Millionen Menschen, die innerlich noch nicht zu uns gehören, zu erziehen. Wir wissen, daß wir gewaltiges für die Zukunft noch leisten müssen. Alle müssen lernen

in dem Volksgenossen nur den Kameraden und Bruder zu sehen,

aus sich herauszureißen die Ueberlieferungen der Vergangenheit, die uns auseinanderbrachten. Wir wollen hier **am Boden** dieses Denkmals, einer deutschen Arminsäule, das feierliche Bekenntnis ablegen, daß keine Macht der Welt uns trennt, das Band, das uns alle umfaßt, der Geist, der uns alle beseelt und den wir nennen: Deutschland! Anschließend begab sich der Führer zu der mehr als 25 000 Personen fassenden riesigen Maschinenhalle der Technischen Messe, um den dort zur gleichen Zeit tagenden Amtswalterkongreß zu schließen.

Die Macht zu erringen ist nicht schwer, schwer ist es, diese Macht auch zu bewahren, am schwersten aber, die Menschen alle für einen neuen Weltanschauungszustand zu erziehen. Wir wissen, daß für die Geschicke unserer Aktionen entscheidend sein wird, ob es gelingt, 65 Millionen Männer und Frauen **geistig und innerlich in die Ideenwelt des Nationalsozialismus einzuführen.** Der Kanzler erklärte dann, daß er neue Staatsgedanken niemals anderen überlassen könne, sondern das dies ewiges Vermächtnis seiner Richtung sei.

Das neue Deutschland ist anders als das vor sechs Monaten! Damals erfüllte die Menschen noch der Geist der Unterwürfigkeit, der Geist des Zweifels und Mißtrauens, der Geist der Feigheit. **Deutschland lebt wieder,** und niemand denkt, daß es gelingen könnte, dieses Leben unseres Volkes zu behindern. Der äußere Sieg ist errungen, Partei um Partei ist in Deutschland nunmehr zerschlagen und beseitigt worden. Und wenn in diesen Tagen auf der einen Seite die evangelische Kirche sich zusammenschließt, so ist zugleich im Vertrag der katholischen Kirche endgültig festgelegt, daß von jetzt ab Priester sich nicht mehr parteipolitisch betätigen dürfen. Die Revolution wird nun übergeleitet zu einer planmäßigen Revolution. Wir wollen nicht, daß der Staat im inneren Aufbau durchsetzt wird durch Festungen und Soldaten. Wir wollen, daß er geschützt wird, durch Millionen lebender Menschen. **Die Menschen müssen lernen, nicht das unwesentliche Aeußere als wesentlich anzusehen, sondern das entscheidende Innere in den Vordergrund zu stellen.** Je mehr das deutsche Volk sich zusammenschließen würde, umso eher würde im Ausland jeder Versuch, das deutsche Volk zu verleumden, verstummen. Und dann sehe ich nicht traurig in die deutsche Zukunft, sondern dann sehe ich sie hoffnungsvoll und freudig. Zum Schluß erklärte Reichskanzler Adolf Hitler, daß die letzten Zweifel verschwunden sein müßten vor dem, was in den letzten 6 Monaten aus Deutschland geworden ist.

Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein gewaltiger Propagandamarsch der uniformierten Parteiangehörigen zum Augustaplatz, wo der Führer den Vorbeimarsch abnahm. Den Abschluß des vierstündigen Zuges mit 140 000 Teilnehmern bildeten die sächsischen Bergknappen in ihrer schmucken Uniform.

Die neue Reichsärzteordnung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Juli. Unter Leitung des Führers der deutschen Aerzteschaft fand in Berlin eine Sitzung der staatlichen Gesundheitskommissare und der Beauftragten des Kommissars der ärztlichen Spitzenverbände statt, in der über alle wichtigen Gesundheitsfragen Bericht erstattet und insbesondere der Ausbau der Reichsärzteordnung erörtert wurde.

Die „Deutsche Zeitung“ auf drei Monate verboten.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Nach Maßgabe des § 14 PVG. in Verbindung mit § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat, vom 28. Februar 1933 wird die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Deutsche Zeitung“ mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Oktober 1933 einschließlich verboten.

Die 3 Hillmänner und ihre Mädels

33) Roman von Heinz Lorenz-Lambrecht

Henno schreibt noch etwas unter den Brief. Dann darf er auch noch die Umschlagklappe zukleben und die Marke draufpappen. Sie gehen zusammen hinunter.

Drunten warten Charley Rocque und Flocky schon. Flocky hängt sich gleich an Osse, die ihre Vertraute geworden ist in den drei Tagen, wie sie Ottis Vertraute war. Man bummelt auf schattigem, schmalem Waldpfad zum Malerwinkel am See. Wieder zurück, ein Stück den Waldweg an der Ache entlang, an Flockys brausendem Wasserwunder vorüber.

Beim Rückweg macht sich Osse von Flocky los, schiebt sie Henno zu und bleibt selbst mit Charley Roque etwas zurück. Sie bläst ohne weiteres zum Angriff und geht frisch drauf los. „Ich hab' eben Vater geschrieben. Wie ich ihn kenne, ist er in einigen Tagen selbst hier, Onkel Rochus. Dann wird offiziell Verlobung gefeiert. Und was wird mit Flocky?“

Charley Roque sieht sie an, amüsiert halb, weil ihm ihre forsche Art Spaß macht, halb verärgert, weil er weiß, worauf sie zielt. „Was soll mit Flocky werden? Wie meinst du das?“ Er stellt sich unwissend.

„Tja, Onkel . . .“ Osse zieht die Schulter hoch, als wolle sie sagen: Wem nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen. Dann fährt sie fort: „Den Henno Sporck hab' ich dir ja nun mal weggeschnappt. Nee, nee, Onkel Rochus, ich weiß Bescheid. Henno hat mir geflüstert, daß du mit ihm geliebäugelt hast. Na! Mein Paps und Ottis Paps haben ja auch geliebäugelt, der eine mit Alexander Heckerath, der andere mit Mathias Ullbach. Schön! Haben wir ihnen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Und Flocky wird genau so tun!“

„Man fährt nach Amerika zurück, und die Sache ist erledigt.“ Charley Rocque bemüht sich, obenhin zu sprechen, um auf diese Weise zu zeigen, daß er Osse nicht ernst nehme. Aber sein wegwerfender Ton ist recht schal.

„Haha!“ lacht Osse dagegen. „Ich dachte, dir fängts grade an, in Deutschland zu gefallen. Ja, ja, das kannst du nicht leugnen, Onkel Rochus: es gefällt dir ganz gut hier, und wenn du's auch nicht wahr haben willst. Und Flocky wird's erst recht gefallen — vorausgesetzt, daß sie Ullbach bekommt.“

„Also nun hör bitte mit dem Unsinn auf!“ schnaubt der Amerikaner jetzt wirklich barsch. „Ich hab' ganz andere Pläne mit Flocky!“

„Wissen wir ja! Wissen wir von Paps und Onkel Hannes her. Aber so wie dir das mit Henno vorbeigelungen ist, so wird es dir wahrscheinlich auch in Zukunft vorbeigelingen. Väter sind keine Heiratsvermittler. Vielleicht hättest du deine alte Dame, ich meine, die Tante, mitbringen sollen. Dann hätte es vielleicht besser geklappt.“

„Einen Ullbach findet Flocky immer noch!“

„Aber keinen Henno!“ trumpfte Osse auf. „Henno würde dir also passen? Ich sage nachdrücklich: dir!“

„Natürlich gefällt er mir!“ gibt Charley Rocque zu.

„Hm . . .“ Osse schweigt, überlegt zäh, findet abermals das Richtige. „Onkel Rochus“, beginnt sie jetzt ohne Schnoddrigkeit in einem herzlichen Ernst. „Ich hab' mir da eben was zurecht gelegt. Weißt du, warum dir Henno so gefällt? Aus demselben Grund, aus dem meinem Vater Alexander Heckerath und dem General Ullbach gefallen haben: sie passen ihnen in ihren Kram.“ Ihre Stimme wird beschwingt, sie weiß, daß sie richtig kalkuliert, und ihre Ueberraschung schlägt jetzt ein. „Du hast keinen Sohn, Onkel Rochus. Hättest du einen, so würdest du die Geschichte zwischen Flocky und Ullbach nicht so mißgünstig aufnehmen. Du brauchst einen Schwiegersohn, der in deinen Betrieb paßt. Sag, ist es so?“

Charley Rocque ist wirklich überrascht. „Osse“, sagt er mit ehrlicher Anerkennung, „man muß tatsächlich deinen Scharfsinn bewundern.“ “

„Na also! Siehst du, wie ich deine Mördergrube kenne. Nun paß mal auf: wenn ich dir einen Mann verschaffe, in dessen Hände du mal später deinen Betrieb beruhigt legen kannst, wirst du dann deine Ansicht auf Flockys Heirat ändern?“

„Meinst du einen Mann, den Flocky heiratet?“

„Nein, das muß nicht sein.“

„Du spielst verdeckt.“

„Gut, ich spiel offen. Was würdest du sagen, wenn Henno und ich zu dir nach Amerika übersiedeln würden? Henno, das ist der Mann!“

Charley Rocque ist abermals überrascht. Osses Pläne sind ja auch zu ungewöhnlich und dabei gar nicht so übel, wenn man sie näher besieht. Vermutlich wäre sie imstande, allein einen Betrieb zu leiten, wenn sie erst mal eingefuchst wäre. Und dazu Henno! Charley Rocque ist Menschenkenner wie sein Bruder Joseph. Er weiß, was in Henno steckt, wenn er nur an den richtigen Platz gesetzt wird.

Osse spricht weiter. Sie selbst begeistert sich an ihrem Plan. „Du könntest denken, ich spreche vielleicht pro domo. Aber das ist nicht der Fall. Das haben wir ja nicht nötig, denn der Betrieb Hillmann-Heckerath ist uns groß genug. Aber denke, bitte, an die Aussichten, die du selbst dabei hast. Du kriegst die Tochter deines Bruders in den Betrieb, die spätere Teilhaberin von Hillmann & Heckerath. Große Aussichten, Onkel Rochus, große Aussichten! Henno hat mir schon gesagt, daß ihr einen Weg sucht, um zusammen zu gehen. Nun, da ist er! Nimm Henno und mich mit nach Amerika, und die beiden Werke gehen zusammen! Schmieden die Ketten über den Atlantik! Großartig!“ Osses Gesicht glüht. Und mit dem Atemzug des letzten Satzes noch schmiedet sie in ihre bewundernswerte Kette das letzte Glied ein: „Flocky? Flocky laß Ullbach heiraten!“ Das klingt so, als ob es im Verhältnis zum Vorhergehenden eine belanglose Kinderei wäre.

Der nüchterne Halbamerikaner Charley Rocque Hillman hat sich am Feuer Osses entzündet, an den Bildern, die sie aufgerollt hat. Zwar sagt er noch nicht Ja und Amen, aber Osse weiß, daß er eines Tages Ja sagen wird. Und der Tag ist nicht mehr sehr weit.

Flocky erzählt sie von ihren Plänen vorerst noch nichts. Sie liebt die Ueberraschung, und sie hat noch einige Trümpfe im Hinterhalt. —

Zwei Tage später kam die Antwort auf ihren Brief an den Vater. Joseph Hillmann erscheint persönlich. Osse hat abermals richtig gerechnet. Er ist in einer ausgezeichneten Stimmung, die Henno noch nicht an ihm kennengelernt hat. Vor allem interessiert Osse, wie der Vater dem General die heimliche Ehe beigebracht hat. Joseph Hillmann schwelgt etwas in seinem Bericht, denn er rechnet es sich hoch an, daß er diese Familienaffäre eingerenkt hat und ist stolz darauf.

„Aus Rheinsberg“, sagt er zum Schluß, „hab' ich ihn direkt in die Wohnung fahren müssen, die ich Otti und Alexander eingerichtet habe. Eine entzückende Wohnung. So etwas wünsche ich dir und Henno für später, sie wird euch gefallen. — Na, also alle drei waren da: Otti, Lex und Putzi. Und da ist er denn reingegangen, und ich bin in der Diele stehen geblieben und habe gewartet, daß er nun losbricht. Denn das hat er mir heilig geschworen, daß er erst einen furchtbaren Heidenkrach machen würde, der gute General Hannes von Hillmann, der gute! Na, und dann habe ich kein Tönchen gehört, und als sie mich nach 'ner Viertelstunde reinriefen, waren alle so weich wie Putzis Windeln. Otti hat mir dann später eine seiner ersten Bemerkungen gesagt: Er finde Putzi Otti wie aus dem Gesicht geschnitten. Großartig, was?“

Osse quietscht vor Vergnügen. „Dabei hat sie ein ausgesprochenes Heckerathgesicht, Putzi.“

„Find' ich ja auch. Hab ich ihm aber nicht gesagt. Wozu? Den Alexander muß er ja natürlich erst verdauen, dann wird er sich auch an Putzis Heckerathsgesicht gewöhnen.

Alle lachen. Charley Rocque am meisten. Ihn freut es diebisch, daß der Nimbus des Generals doch auch einen Kratzer hat.

Joseph Hillmann hatte auch Ullbachs Adresse mitgebracht.

„Was willst du denn damit?“ fragte er Osse neugierig.

„Frag nicht! Wirst schon sehen! Vor allem, piepse nichts Flocky davon.“ Osse macht ein verheißungsvolles Gesicht.

„Kupplerin!“ betitelt sie Josef Hillmann und bewies damit, daß er die Gedankengänge Osses begriff.

Jawohl, Osse kuppelte. Vielmehr, sie brachte die Parteien auf den rechten Weg, wie sie es selbst nannte. Sie schrieb einen Brief, den sie, ohne Ullbach zu kennen, in einer vertrauten Kameradschaftlichkeit hielt. Ottis und Alexanders wegen brauchte sie ja jetzt kein Blatt mehr vor den Mund zu nehmen, und sie schilderte Flockys edle Aufgabe, sich für Otti aufopfern zu wollen, in drolliger Weise, so daß ihre anfängliche Spielereien mit ihm zur harmlosen Farce wurde. Aber das Spiel sei dann eben ernst geworden. Flocky, dieses törichte und harmlose Mädchen aus USA., habe mit dem Feuer gespielt, und jetzt sitzt sie mitten in den Flammen, und wenn der hochwohlgeborene Herr Hauptmann Matthias Ullbach nicht umgehend im Sprung — auf — marsch — marsch komme, um zu löschen, so sei vorauszusehen, daß Flocky restlos verbrenne . .

Drei Tage später war Ullbachs Antwort da:

„Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!

Haben Sie vielen Dank für Ihren liebenswürdigen Brief, der mich außerordentlich überrascht hat. Es ist mir unmöglich, auszudrücken, was ich beim Lesen empfand. Das aber darf ich wohl sagen, daß ich Ihre Kusine sehr (unterstrichen) liebte. Und nun wollen Sie mir neue Hoffnungen machen! Aber ich bin ein gewissenhafter, also altmodischer Mensch, gnädiges Fräulein. Der Krieg und das Militär waren mir eine harte Schule. In diesem Falle handelt es sich um sehr viel, um das Glück Ihrer Kusine und schließlich auch um mein Glück. Sie sagen selbst, daß Sie ohne Wissen Flockys geschrieben haben. Ja, da frage ich mich natürlich, ob sie mit dem Inhalt Ihres gewiß liebenswürdigen Schreibens einverstanden gewesen wäre, wenn sie ihn gekannt hätte. Es ist so edeldenkend von Ihnen, für Flocky eintreten zu wollen. Aber, verzeihen Sie, ich glaube, das geht nicht auf diese Weise. So glücklich mich auch der Gedanke macht, daß bei Flocky aus dem Spiel Ernst wurde, so kann ich das erst glauben, wenn sie von sich aus den Weg findet, mir dies zu sagen oder zu beweisen. Nicht nur dieserhalb ist es mir leider nicht möglich, bei Ihnen und Flocky „anzutreten“, wie Sie in Ihrem Brief schreiben; das Herbstmanöver steht bevor, und ich verlasse mit meiner Komponie Mitte nächster Woche die Garnison. Indem ich Sie bitte, dieses Schreiben diskret zu behandeln und in keiner Weise auf Ihre Kusine einzuwirken, bin ich mit aufrichtigem Dank für Ihre wohlgemeinte Absicht Ihr sehr ergebener

M. Ullbach.“

(Fortsetzung folgt.)

SPORT-BEILAGE

Nr. 194 — DER „OSTDEUTSCHEN MORGENPOST" — 17. Juli 1933

Speerwurf von 71,63 Meter

Neuer deutscher Rekord von Weimann-Leipzig

Zahlreiche deutsche Athletiksiege in Amsterdam

Die 2. Internationale Leichtathletik-Veranstaltung in Amsterdam hatte eine starke deutsche Beteiligung erhalten und auch aus England und Belgien waren gute Vertreter erschienen. Nachdem es am Vormittag noch stark geregnet hatte, klärte sich das Wetter am Nachmittag auf, und schöner Sonnenschein lag über dem herrlichen Amsterdamer Stadion, wo weit über 12 000 Zuschauer den Wettkämpfen folgten. **Die deutschen Teilnehmer überraschten fast auf der ganzen Linie durch über Erwarten gute Leistungen.** Sie vermochten sich in allen Konkurrenzen, an denen sie teilnahmen, mindestens mit guten Plätzen durchzusetzen, aber auch viele Siege waren zu verzeichnen.

Eine Glanzleistung vollbrachte der Deutsche Meister Weimann, Leipzig, im Speerwurf.

Er verbesserte seinen im Mai 1932 mit 69,54 Mtr. aufgestellten deutschen Rekord recht erheblich und kam mit 71,63 Meter über die ersehnte 70-Meter-Marke hinaus, die bisher neben dem Weltrekordler Mätti Järvinen nur ganz Wenige erreicht haben. Da die Leistung unter offizieller Kontrolle stattfand, dürfte an der Anerkennung kaum zu zweifeln sein. Auch der Berliner Stock warf den Speer 66,78 Meter und ließ die übrigen Teilnehmer um über 10 Meter hinter sich.

Das Hauptinteresse beanspruchte der 100-Meter-Endlauf, für den sich Berger, Holland, Jonath, Morchmeyer und Buthepieper, sämtlich Bochum qualifiziert hatten nachdem in dem Vorlauf Weit und Keithoff ausgeschieden waren. Wie heiß der Kampf war, zeigt die **neue holländische Rekordzeit von 10,4 Sek., die Berger laufen mußte,** um Borchmeyer und Jonath mit 10,5 hinter sich zu lassen.

Der einzige deutsche Teilnehmer im 110-Meter-Hürdenlaufen, Welscher, Frankfurt, hatte einen besonders guten Tag und siegte in 15 Sek. vor dem Engländer Harper. Auch über 400 Meter war mit dem deutschen Rekordmann Metzner in 49,7 ein Frankfurter erfolgreich. Welscher war allerdings nur mit Brustbreite vor dem Berliner Voigt durchs Ziel gekommen, während Imhoff, Berlin, knapp als dritter einkam. Den 800-Meter-Lauf gewann der Engländer Gudderidge erst im Endspurt in 1:58 gegen Engelhardt, Berlin, und Danz, Kassel. Die beiden Deutschen Syring und Göhrt, Berlin, machten das Rennen über 5000 Meter fast unter sich aus. Syring siegte leicht in 15:16,6. Ueber 1500 Meter kam Schilgen mit einem knappen zweiten Platz hinter dem Ungarn Szabo in 4:04,2 ein. Ein sehr schönes Rennen gab es in der 4mal-100-Meter-Staffel, die Tus, Bochum, in erster Besetzung in 42,1 sicher vor AV. 19 Amsterdam (42,2) an sich brachte. Im Hochsprung verwies der Ungar Bodoszi mit 1,90 Meter den Bochumer Plitth (1,80 Meter) auf den 2. Platz. Der Stabhochsprung sah den Deutschen Meister Wegener, Halle, mit 3,90 Meter erfolgreich.

Den schönen Erfolgen der Männer standen auch unsere Frauen nicht nach. Ueber 100 Meter mußte die Holländerin Schuurman die deutsche Rekordzeit von 12 Sekunden laufen, um Frl. Krauß und die übrigen Deutschen abzufertigen. Die deutschen Damen revanchierten sich dafür in der 4 mal 100 Meter Staffel, die von Dorffeldt, Krauß, Gericke und Dollinger in 19,6 vor der holländischen Staffel in 49,8 gewonnen wurde.

Noch ein Speerwurfrekord

Nachdem in Amsterdam Weimann den deutschen Rekord im einarmigen Speerwerfen erheblich verbessern konnte, wurde am gleichen Tage auch der Rekord im beidarmigen Werfen überboten. Beim Suchtener Bergfest erzielte der bekannte Turner Großpitz, Emmerich, mit **111,43 Meter eine neue deutsche Höchstleistung.** Der bisherige Rekord stand auf 107,65 Meter von Fritsch, Darkehnen. Großpitz erzielte rechts 63,84 Meter und links 47,59 Meter.

Neue Bestleistungen oberschlesischer Leichtathleten

Kein Nachwuchs bei den Frauen-Meisterschaften

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 16. Juli.

Den zweiten Teil der diesjährigen Oberschlesischen Leichtathletikmeisterschaften bildeten im Gleiwitzer Jahnstadion die Meisterschaften der Frauen, in deren Rahmen auch die restlichen Meisterschaftswettbewerbe der Männer sowie Wehrsportkämpfe zum Austrag gelangten. Von den 226 gemeldeten Sportlern und Sportlerinnen war ein großer Teil, wohl infolge des überraschend eingetretenen kalten und unsicheren Wetters, seiner Meldung nicht nachgekommen. Trotzdem waren es aber immerhin noch reichlich über 100 Leichtathleten und Leichtathletinnen, die sich schöne und spannende Kämpfe lieferten. Der sportliche Gewinn der Veranstaltung war sogar trotz dieser Unbilden des Wetters sehr groß.

Vier neue Bestleistungen,

von denen aber nur zwei Anerkennung finden dürften, wurden bei den Wettbewerben der Männer erzielt. Die famose Leistung im Dreisprung mit 13,19 Meter, die von dem talentierten Gleiwitzer Reichsbahnsportler Pawusch erreicht wurde, bedeutet sogar einen neuen südostdeutschen Rekord. Eine oberschlesische Bestleistung gab es weiter im 10 000-Meterlauf, den der Hindenburger Haberecht in 33:23,2 Minuten zurücklegte. Die alte Bestleistung, die vor vielen Jahren der Altmeister Paul Malik (Beuthen 09) mit 34:04 Min. aufstellte, wurde dabei um mehr als eine halbe Minute verbessert. Im 400 Meter-Hürdenlauf, wo es zu einem

erbitterten Zweikampf

zwischen dem Titelverteidiger Rother (Pol. Gleiwitz) und Weiß (Vorw.-Rasensport Gleiwitz) kam, den Rother nur mit Brustweite in 59,5 Sekunden für sich entschied, [illegible] beide Läufer ebenfalls beträchtlich [illegible] alten Rekord, der [illegible] Da aber Rother als auch Weiß die Hindernisse nicht fehlerfrei genommen und je eine Hürde gerissen hatten, konnten diese Höchstleistungen nicht anerkannt werden. Das gleiche Schicksal wiederfuhr auch der 4×400 Meter-Staffel von Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, die mit 3:36,8 Minuten gleichfalls eine neue oberschlesische Bestleistung herauslief, vor der Polizei Beuthen, die ihrerseits mit 3:38,7 Minuten auch noch den alten Rekord um eine Zehntel Sekunde drückte. Da auch die Rasensportler Fehler beim Wechsel begangen hatten, wurde der Wettbewerb beanstandet und wird noch einmal ausgetragen. Der angekündigte Rekordversuch in der 3×1000 Meterstaffel mißglückte, denn Vorwärts-Rasensport Gleiwitz blieb mit 8:34,7 Minuten um einige Sekunden hinter dem bestehenden Rekord zurück.

Bei den Frauen gab es wohl keine Rekorde, doch waren auch hier die Leistungen sehr ansprechend. Am erfolgreichsten schnitt wieder einmal die altbewährte Kämpferin Frl. Cichos, SC. Oberschlesien Beuthen, ab, die den 200-Meter-, den 800-Meter- und den 80-Meter-Hürden-Lauf ganz überlegen gewann. (Für den Nachwuchs allerdings keine gute Empfehlung). Zwei erste Plätze belegte auch Frl. Grüske vom SV. Kreuzburg 1911, die mit der guten Leistung von 9,32 Meter das Kugelstoßen und in Abwesenheit der langjährigen Titelverteidigerin im Diskus, Frl. Hein, Beuthen, auch diese Konkurrenz gewann. Frl. Hildebrandt, Preußen Ratibor, verteidigte im 100-Meter-Lauf ihren Titel mit Erfolg und auch im Speerwerfen wiederholte die Verteidigerin Frl. Wollnik, Post Oppeln, ihre vorjährige Leistung. Neue Meisterinnen gab es dagegen im Hoch- und Weitsprung.

Die Wehrsportkämpfe der Männer brachten ebenfalls ausgezeichnete Leistungen. Das Keulenweitwerfen gewann Jonda, Gleiwitz, mit der respektablen Leistung von 70,47 Meter. Im Steinstoßen schlug Beuthner, Pol. Gleiwitz, ein ganz neuer Mann, den Favoriten Rattka, Pol. Hindenburg, mit 8,11 Meter. Ueberlegener Sieger im 25-Kilometer-Gepäckmarsch blieb Maletzko, Richtersdorf, der mit etwa 500 Meter Vorsprung vor den beiden Beuthenern Kretschmer (SCO.) und Tamm (Reichsbahn) im Ziel eintraf. Neuartig war das 5000-Meter-Bahngehen, das Broma, Reichsbahn Gleiwitz, knapp vor dem Beuthener SCOer Stephan und Kneifel, Deutsch-Zernitz, gewann.

Das Handballtreffen zwischen dem Gau Gleiwitz/Hindenburg und dem Gau Beuthen fiel aus, da die Beuthener Gauelf in letzter Stunde den Kampf absagte. Dafür spielte die Gleiwitz/Hindenbürger Gauelf gegen die volle Mannschaft des SC. Germania Gleiwitz 04 und siegte in einem interessanten Spielverlauf infolge ihrer besseren Stürmerleistungen glatt mit 8:2.

Frauen:

100 Meter: 1. Hildebrandt, Preußen 06 Ratibor, 14,2 Sek.; 2. Palitza, SV. Kreuzburg 1911, 14,4 Sek.; 3. Wolf, Polizei Gleiwitz, 14,5 Sekunden.

200 Meter: 1. Cichos, SC. Oberschlesien Beuthen, 28,9 Sek.; 2. Wolf, Polizei Gleiwitz, 30 Sek.; 3. Wuttke, SC. Oberschlesien Beuthen, 31,2 Sekunden.

800 Meter: 1. Cichos, SC. Oberschlesien Beuthen, 2:41,6 Min.; 2. Wuttke, SC. Oberschlesien Beuthen, 3:01,1 Min.

80 Meter-Hürden: 1. Cichos, SC. Beuthen, 15,7 Sek.; 2. Noske, Post Oppeln, 16 Sek.

Kugelstoßen: 1. Grüske, SV. Kreuzburg 1911, 28,27 Meter; 2. Scholz, Post Oppeln, 27,47 Meter; 2. Paprotny, Reichsbahn Beuthen 25,92 Meter.

Speerwerfen: 1. Wolnik, Post Oppeln, 31,74 Meter; 2. Wolf, Polizei Gleiwitz, 25,91 Meter; 3. Hippe, Polizei Gleiwitz, 22,70 Meter.

Hochsprung: 1. Pyttlik, Reichsbahn Gleiwitz, 1,32 Meter; 2. Berka, Polizei Gleiwitz, 1,30 Meetr; 3. Schaffranietz, Reichsbahn Beuthen, 1,30 Meter.

Weitsprung: 1. Palitza, SV. Kreuzburg 1911; 4,95 Meter; 2. Hildebrandt, Preußen 06 Ratibor, 4,88 Meter; 3. Wolf Polizei Gleiwitz, 4,69 Meter.

Männer:

400 Meter-Hürden: 1. Rother, Polizei Gleiwitz, 59,5 Sek.; 2. Weiß, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, 59,6 Sek.; 3. Jaksch, Polizei Oppeln, 61 Sek.

10 000 Meter: 1. Haberecht, Deichsel Hindenburg, 33,23,2 Min. (neuer oberschlesischer Rekord); 2. Plaßky, Deichsel Hindenburg, 34:33,8 Minuten; 3. Kachel, Reichsbahn Beuthen, 35:11,5 Minuten.

4×400-Meter-Staffel: 1. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 3,36,8 Min.; 2. Polizei Beuthen, 3:38,7 Min.; 3. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz II 3:48,8 Min.

31000-×Meter-Staffel: 1. Vorwärts-Rasensport Gleiwitz 8:34,7 Min.; 2. Reichsbahn Beuthen 8:52 Min.; 3. Polizei Hindenburg 9,19 Min.

Dreisprung: 1. Pawusch, Reichsbahn Gleiwitz, 13,19 Meter **(Neuer südostdeutscher Rekord);** 2. Czubaj, Polizei Hindenburg, 12,40 Meter; 3. Stark, Vorw.-Rasensport Gleiwitz, 18,08 Meter.

Steinstoßen: 1. Beuthener, Polizei Gleiwitz, 8,11 Meter; 2. Rattka, Polizei Hindenburg, 7,98 Meter; 3. Schibalsky, Reichsbahn Beuthen, 7,81 Meter.

Keulenwerfen: 1. Jonda, Vortwärts Rasensport Gleiwitz, 70,47 Meter; 2. Schmeja, Polizei Gleiwitz, 70,15 Meter; 3. Kaluza, Vorwärts Rasensport Gleiwitz 6514 Meter.

5000-Meter-Bahngehen: 1. Broma, Reichsbahn Gleiwitz, 29:07,3 Min.; 2. Stephan, SC. Oberschlesien Beuthen, 29:10,4 Min.; 3. Kneifel, Deutsch-Zernitz, 29:10,6 Min.

25-Kilometer-Gepäckmarsch: 1. Maletzko, Richtersdorf, 2:50,58 Stunden; 2. Kretschmer, SC. Oberschlesien Beuthen, 2:54 Stunden; 3. Tamm, Reichsbahn Beuthen, 2:55,2 Stunden; 4. Hermann, Polizei Hindenburg, 3:09,3 Stunden; 5. Gotschok, Reichsbahn Beuthen, 3:11 Stunden.

Vorentscheidung im Hitler-Pokal

Berlin und Bayern im Endspiel

(Eigene Drahtmeldung.)

2×6:2

Magdeburg, 16. Juli.

Durch eine glänzende Leistung konnten sich Berlins Fußballer in Magdeburg für das Endspiel um den Pokal des Reichskanzlers Adolf Hitler qualifizieren. Die Berliner besiegten die in diesem Wettbewerb bisher außerordentlich gut bewährte Elf von Sachsen-Thüringen verdient mit 6:2 (2:1) und treffen nun am nächsten Sonntag im Deutschen Stadion zu Berlin mit den am Vortage in München über Nordhessen ebenfalls mit 6:2 erfolgreich gewesenen Bayern im Endspiel zusammen.

Der Magdeburger Kampf hatte etwa 5000 Zuschauer angelockt. Berlins Vertreter zeigten sich in diesem Spiel von außerordentlich guter Seite. **Sie waren ihrem Gegner in jeder Hinsicht überlegen.** Zunächst waren allerdings die Mitteldeutschen mehr im Angriff. In der 11. Minute kamen sie durch den guten Mittelstürmer Bachmann, Jena, der eine Vorlage von Mehr verwandelte, zum Führungstreffer. In der 37. Minute erzielte Kirsay den Ausgleich. Nach der Pause kamen die Mitteldeutschen wieder mehr ins Spiel. Dann tauschten im Berliner Angriff Katzer und Sobek die Plätze. Sobek ging in die Sturmmitte. In der 28. Minute schoß Sobek dann auch aus nächster Nähe ein schönes Tor. Eine Minute später schaffte es Kirsay auf 4:1. In der 28. Minute war noch einmal Sobek an der Reihe, und Kirsay stellte das Ergebnis acht Minuten vor Schluß auf 6:1. Zwei Minuten vor dem Abpfiff kamen die Mitteldeutschen durch den Dessauer Halblinken Elze zu ihrem zweiten Tor. Bei den Berlinern gefiel besonders gut Sobek als Sturmführer sowie Emmerich und Bruhnke als Verteidiger. Der Torhüter Riehl war ebenfalls untadlig. In der mitteldeutschen Mannschaft klappte es nicht wie erwartet.

Nordhessen kapituliert

In dem bereits am Sonnabend durchgeführten Hitlerpokalspiel zwischen den Fußballmannschaften von Bayern und Nordhessen gab es in München die erwartete interessante Partie, aber auch den vorausgesagten Sieg Bayerns. Mit 6:2 (3:0) qualifizierte sich Bayern für das Finale gegen den Sieger des Spieles Brandenburg-Prov. Sachsen/Thüringen.

Trotz regnerischen Wetters hatten sich 12 000 Zuschauer eingefunden, die **von den Vertretern Bayerns eine famose Leistung zu sehen bekamen.** Alle Mannschaftsreihen arbeiteten sauber, und so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Die Nordhessen zeigten den großen Eifer, durch den sie die beiden voraufgegangenen Runden mit Erfolg bestritten haben, aber gegen die feinen Techniker und Taktiker des Südens kamen sie doch nicht auf. Der Kampf spielte sich fast ausschließlich in der Hälfte der Gäste ab. Bis zur 20. Minute konnten sie das Spiel torlos halten; doch dann zog Bayern durch Frank (Fürth), ferner in der 30. Minute durch Rohr und drei Minuten vor der Pause durch Lachner (München) auf 3:0 davon. Pause. Die Hessen legten sich nach Wiederbeginn mächtig ins Zeug, aber nur vorübergehend konnten sie das süddeutsche Tor gefährden. In der 15. Minute wurde der Münchener Mittelstürmer Rohr verletzt, und Bayern mußte mit zehn Mann weiterspielen, kam aber trotzdem durch Krumm zum vierten Treffer. Jordan holte für die Hessen einen Treffer auf. Dann war Bayern wieder durch Frank erfolgreich, und nach dem zweiten Hessentor durch Jordan stellte Krumm kurz vor Schluß das Endergebnis auf 6:2.

Helmuth-Brückner-Kampfbahn in Schweidnitz eingeweiht

Beuthen 09 — Stadtmannschaft Schweidnitz 2:1

Schweidnitz, 16. Juli.

Der Einweihung der neuen Helmuth-Brückner-Kampfbahn in Schweidnitz wohnten am Sonntag trotz schlechter Witterung gegen 3000 Zuschauer bei. Für Oberpräsident Brückner hielt Prinz August Wilhelm die Weiherede. U. a. war auch der Sportkommissar von Mittelschlesien, Renneker, erschienen. Bei den sportlichen Wettkämpfen stand das Fußballtreffen zwischen dem Südostdeutschen Meister, Beuthen 09 und einer Auswahlmannschaft der Stadt Schweidnitz im Mittelpunkt des Interesses. Durch den dauernden Regen war der Platz sehr weich geworden, trotzdem lieferten sich beide Mannschaften ein äußerst flottes Spiel. Die Beuthener hatten schwer zu kämpfen, um gegen die überaus eifrigen Schweidnitzer einen knappen 2:1 (1:1)-Sieg davonzutragen. Der Sieg der Oberschlesier war durch die **technisch besseren Leistungen** durchaus verdient, obwohl der Siegestreffer erst dann fiel, als die Schweidnitzer nur noch 10 Mann spielten, da ihr Mittelläufer Springer infolge einer Verletzung ausscheiden mußte. Die Gastgeber überraschten bereits in der ersten Minute durch ein schön erzieltes Tor von Hoffmann. Bis zur Pause wird der Kampf sehr flott durchgeführt und

Der Südostdeutsche Fußballverband aufgelöst

Am Sonnabend traten die Vertreter des Südostdeutschen Fußballverbandes zum letzten Male zu einer Jahrestagung im Hotel „Preußenhof" von Bad Warmbrunn zusammen. Die Behördenvertreter hatten der Einladung zahlreich Folge geleistet, während verschiedene Vereine des Südostdeutschen Fußballverbandes in Anbetracht der weiten Reise auf eine Teilnahme an der Tagung verzichten mußten. Nach einer Vorstandssitzung begann der letzte Verbandstag mit einer Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden Beinlich, Breslau, der mit markanten Worten kurz auf die Geschichte des Südostdeutschen Fußballverbandes einging. Sein persönlicher Dank galt den Mitarbeitern, die an seiner Seite für das Wohl und Wehe des südostdeutschen Fußballsportes gekämpft haben. In Anerkennung für ihre Verdienste wurden einige Verbandsmitglieder mit der kleinen Ehrennadel ausgezeichnet: Im Bezirk Oberschlesien sind es: Bierau, Oppeln, Leschnik, Neiße, Rzepka, Neustadt, Dombek, Ratibor, Karwath, Beuthen, Moritz, Hindenburg, Jochen, Oppeln, Becher, Beuthen, Gniedek, Hindenburg, Korn, Gleiwitz, Glasda, Oppeln.

Nach diesen Ehrungen kam der Verbandsvorsitzende auf den einzigen Punkt der Tagesordnung zu sprechen. Auftragsgemäß wurde nach dem außerordentlichen Bundestag des DFB. in Berlin folgender Antrag eingebracht:

„Der Verbandstag bevollmächtigt die Herren Beinlich, Hilbig (Breslau) und Pottag, Sagan, die Umgestaltung des SOFV. vorzunehmen, Satzungsvorschläge zu machen, sowie die Auflösung des Verbandes durchzuführen. Die drei Herren haben das Recht, über das Eigentum des Verbandes und der Bezirke zu verfügen."

Der Antrag wurde einstimmig angenommen und damit war die **Auflösung des SOFV. vollzogen**. Nachträglich wurde dem Verbandsführer einstimmig Entlastung erteilt.

Am Abend fanden sich alle Teilnehmer zu einem „Deutschen Abend" zusammen, bei dem die Vertreter der Behörden und des Sportes Gelegenheit nahmen, zu den neuen Zielen des Sportes Stellung zu nehmen. Auch der Sportkommissar für Mittelschlesien, Sturmbannführer Renneker, hielt eine bedeutsame Rede, die auf den Richtlinien des Reichssportkommissars fußte.

Ueber die Ernennung der neuen Führer ist noch nichts bekannt geworden, doch steht diese im Laufe der Woche zu erwarten.

Große oberschlesische Erfolge

Neue Schwerathletikmeister Südostdeutschlands

Feige, Hirschberg, Führer des SOSV. — Neue Südost-Rekorde

Der Südostdeutsche Schwerathletikverband konnte am Sonntag auf sein 30jähriges Bestehen und gleichzeitig auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Deutschen Athletiksportverband von 1891 zurückblicken. Bei der Feier stand im Mittelpunkt das große sportliche Programm, die Austragung der Schlesischen Meisterschaften. Aus allen Teilen Schlesiens waren zahlreiche Bewerber erschienen. Man zählte über 150 Teilnehmer. Dem sportlichen Programm voran ging der Verbandstag. Hier wurde der bisherige Vorsitzende Feige, Hirschberg, zum neuen Führer gewählt. Als Sportwart wurde Wieczorek, Ratibor, und als Geschäftsführer Wycsik, Breslau, gewählt. Die einzelnen Führer der Bezirke sind: Bezirk I Oberschlesien Wollnik, Neustadt, Bezirk II Mittelschlesien Wycsik, Breslau und Bezirk III Feige, Hirschberg.

Interessante Kämpfe brachte schon die Austragung der Meisterschaften im Rasenkraftsport. Hier sah man in den üblichen Klassen im Steinstoßen, Hammer- und Gewichtwerfen zum Teil hervorragende Leistungen.

Neue südostdeutsche Rekorde gab es im Gewichtheben,

und zwar brachte es im Leichtgewicht Beer, Zyklop, Breslau, im Linksstoßen auf 140 Pfd. (bisheriger Rekord 130 Pfd.) Im Mittelgewicht erzielte R. Lehmann, Welzow, im Rechtsstoßen 160 Pfd. (bisherige Leistung 155 Pfd.). Ferner glückte es Duschka, Welzow, im Halbschwergewicht den Rekord im Zweiarmigreißen von 205 auf 210 Pfd. zu verbessern und der gleiche Teilnehmer schaffte ebenfalls im Beidarmigstoßen eine neue südostdeutsche Höchstleistung von 260 Pfd. (bisheriger Rekord 240 Pfd.). Der Meisterschaftsmehrkampf bestand hier im Gewichtheben aus Einarmig links- und rechtsstoßen.

Rasenkraftsportmeisterschaften: Steinstoßen, Federgewicht: 1. Mitschke-Zyklop, Breslau 5,81 Meter; Leichtgewicht: 1. Schimmel, BKC. Breslau 6,74 Meter; Mittelgewicht: 1. Scholz, Polizeiverein Breslau, 7,48; Schwergewicht: 1. K. Lehmann, Wolzow, 8,05 Meter; Altersklasse: 1. Kappe, Reichsbahnsportverein Breslau 5,86 Meter. Klasse B: Feige, Hirschberg, 5,64 Meter. Hammerwerfen: Federgewicht: 1. Modlich, Beuthen, 20,51 Meter. Leichtgewicht: Fuchs, BNSV. 27,77 Meter. Mittelgewicht: 1. R. Lehmann, Welzow, 30,70 Meter. Schwergewicht: 1. K. Lehmann, Welzow, 34,60 Meter. Altersklasse A: 1. Kappe, Reichsbahn Breslau 25,45 Meter. Kl. B 1. Feige, Hirschberg, 18, 86 Meter. Gewichtwerfen: Federgewicht: 1. Senftleben BKC. 31 9,60 Meter. Leichtgewicht: 1. Fuchs, 1. BNSV. 5,85 Meter. Mittelgewicht: 1. Neudorf, Polizei Breslau 13,13 Meter. Schwergewicht: 1. K. Lehmann, Welzow, 16,13 Meter. — Altersklasse A: 1. Kappe, Reichsbahn Breslau 12,30 Meter. Kl. B.: 1. Feige, Hirschberg, 9,18 Meter. Gewichtheben: Bantamgewicht: 1. Malischk, Heros Gleiwitz, 610 Pfd.; Federgewicht: 1. Poetka, Welzow, 700 Pfd.; Leichtgewicht: 1. Schubert, Jordansmühl, 790 Pfd.; Mittelgewicht: 1. R. Lehmann, Welzow, 905 Pfd.; Halbschwergewicht: 1. Duschka, Polizei Breslau 950 Pfd.; Schwergewicht: 1. Malek, Beuthen 875 Pfd. Altersklasse A Schwergewicht: 1. Kappe, Reichsbahn; Altersklasse B, Leichtgewicht: 1. Zilonka, 1. BNSSV. Breslau; Schwergewicht: 1. Feige, Hirschberg; Aeltestenklasse (über 50 Jahre): 1. Christoph, Jordansmühl.

Bei ausgezeichnetem Besuch wurden am Nachmittag die Südostdeutschen Meister im Ringen ermittelt. Mit einem Einmarsch und einer Ansprache des Vorsitzenden, wurde die Veranstaltung festliche eröffnet. Die Entscheidung fiel in allen Klassen nach Fehlpunkten.

Ergebnisse: Federgewicht: 1. Mirke, L BNSV. 4 Fehlp.; 2. Modlich, Beuthen 06 4 Fehlpunkte; 3. Bredin, L BNSV. 6 P. Leichtgewicht: 1. Nachtigall, BKC. 31 1 P.; 2. Strauch, L BNSV. 3 P. Bantamgewicht: 1. Hellmann: BKC. 31 0 P.; 2. Hauschild, L BNSV. 4 P. Weltergewicht: 1. Keil, BKC. 31 1 P.; 2. Melzer, Polizei Breslau 4 P. Mittelgewicht: 1. Klose, BKC. 31 0 P.; 2. Barufke, Polizei 4 P. Schwergewicht: 1. Kabisch, Gleiwitz 0 P.; 2. Franke, BKC. 31 3 P.

Gleiwitz 1900 nicht mehr Wasserballmeister

Ueberraschende Niederlage durch ASV. Breslau

Bei Regenwetter wurde am Sonnabend und Sonntag im Strandbad von Bad Altheide die Schlesische Wasserballmeisterschaft entschieden, die insofern eine große Ueberraschung brachte, als der Vorjahrsmeister Gleiwitz 1900 im Gesamtergebnis geschlagen blieb.

Am Sonnabend abend traten sich der ASV. Breslau und Gleiwitz 1900 zum ersten Vorrundenspiel gegenüber. Die Oberschlesier waren von vornherein insofern gehandicapt, als sie von der Bahn kommend, mit den Beschwernissen einer langen Reise behaftet, gleich das schwere Spiel bestreiten mußten. Hinzu kam, daß die Breslauer durch die überragende Form ihres Stürmers Hoehl eine glänzende Spielweise an den Tag legten, der die Gleiwitzer in der zweiten Spielhälfte zum Opfer fielen und dem ASV. daher mit 5:2 (2:2) den Sieg überlassen mußten. Damit war die diesjährige Wasserballmeisterschaft gewissermaßen schon entschieden. Man hatte daher von den am Sonntag noch folgenden zwei Treffen nicht viel erwartet. Es kam aber gänzlich anders. Am Vormittag schlug Gleiwitz den Niederschlesischen Meister Weddigen Görlitz nach hartem Kampf 2:0 (0:0) und am Nachmittag ließ sich der ASV. Breslau überraschenderweise von Weddigen Görlitz mit 3:4 (2:1) abfertigen. Bei den Görlitzern überragte Fortun im Tor und Stief im Sturm, während die Breslauer Mannschaft gegen das harte, aber sehr energische Spiel der Niederschlesier vergeblich ankämpften. Da nun jeder Verein eine Niederlage aufzuweisen hatte, mußte das im Gesamtergebnis entscheiden. Mit 8:6 Toren wurde der ASV. Breslau Meister vor den mit je 4:5 Toren im toten Rennen einkommenden SV. Gleiwitz 1900 und Weddigen Görlitz. Alle Spiele leitete der Verbandssportlehrer Müller zufriedenstellend.

---

mit 1:0 für Schweidnitz werden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause nahmen die Beuthener eine Umstellung vor, die sich auch bewährte. Zunächst werden auf beiden Seiten die Hintermannschaft stark beschäftigt. Erst in der 10. Minute gelang es Geisler, durch einen schönen Schuß das Ausgleichstor zu erzielen. Nun kämpfen beide Mannschaften hart um den Sieg. Sechs Minuten vor Schluß wird der Mittelläufer der Schweidnitzer verletzt und muß ausscheiden und bereits eine Minute später schoß Wratzlawek den siegbringenden Treffer für die Beuthener, die damit einen knappen, aber verdienten Sieg davontrugen.

Borsieg der Hindenburger SA.-Staffel

Annähernd 2000 Zuschauer hatten sich zu dem Kampfabend in Hindenburg eingefunden. Eingeleitet wurde der Kampfabend mit einem Fliegengewichtstreffen zwischen Jannek und Niemietz, beide von der SA.-Boxstaffel. Bereits nach 1½ Minuten gab Niemietz auf, sodaß Jannek technischer k. o.-Sieger wurde. Der zweite Rahmenkampf fand ein schnelles Ende, da Hermasch seinen Gegner Morawietz, der für Wlotzko eingesprungen war, bereits nach ¾ Minuten durch einen Zufallstreffer auf die Bretter brachte. Im Hauptkampf siegte die SA.- und SS.-Boxstaffel mit 6:2 über die Polizei Breslau. Den schönsten Kampf lieferten sich Ruuhl (Polizei) und Ruda (SA) im Federgewicht. Der Punktvorsprung der ersten vier Runden brachten Ruda den Sieg ein. Im Leichtgewicht standen sich Grziwa (Polizei Breslau) und Rduch (SS) gegenüber. Sieger wurde Grziwa nach Punkten. Im Weltergewicht standen sich Schwarz (Polizei) und Biewald gegenüber. Biewald gewann knapp. Den Schlußkampf bestritten im Mittelgewicht Rochner (Polizei) und Kolotzek (SA). Im Endspurt riß Kolotzek den Sieg an sich.

Nach den Kämpfen versammelten sich beide Mannschaften im Kasino der Donnersmarckhütte, wo Kreisleiter Podolski die Mannschaften begrüßte, sie auf den Wert des Sports, insbesondere des Boxsports hinwies.

Deutscher Sieg im Großen Preis von Berlin

Alchimist vor Palastpage

Die Berliner Grunewaldbahn hatte am Sonntag ihren ganz großen Tag, die Entscheidung des größten Flachrennens der Reichshauptstadt Der mit 35 000 Mark ausgestattete Große Preis von Berlin über 2600 Meter hatte Tausende von Besuchern angelockt, die alle Plätze dicht bevölkerten. Nicht nur das Zusammentreffen der besten Drei- und Vierjährigen, auch das Erscheinen des berühmten englischen Jockeys C. Elliot auf der französischen Stute Thaouka hatte die Massen angelockt.

Der Große Preis war aber nur eines Pferdes Rennen: Alchimist. Der stolze Derby-Sieger des Jahres 1933 ging als heißester Favorit an den Start und rechtfertigte das Vertrauen seiner zahlreichen Anhänger durch einen leichten Sieg. Grabsch ging mit ihm sofort an die Spitze und brauchte ihn nur in der Geraden etwas aufzurütteln, um alle Angriffe des vehement vorstoßenden Palastpage abzuwehren. Die Französin Thaouka war die große Enttäuschung.

Ruch Bismarckhütte wieder geschlagen

Die Hoffnungen Ruch Bismarckhütte auf den Gruppenmeistertitel haben sich nicht erfüllt, da Garbarnia Krakau die Oberschlesier mit 4:2 (3:1) abfertigte. Dadurch hat Ruch mit Cracowia Krakau Punktgleichheit erlangt und muß noch ein Entscheidungsspiel bestreiten. Podgorce Krakau unterlag gegen Wisla Krakau mit 0:4 (0:2), Czarni Lemberg gab einen Punkt an Warszawianka Warschau durch ein 1:1 (1:0) ab und Pogon Lemberg schlug Legja Warschau 2:0 (1:0). Dadurch haben die Lemberger die Gruppenmeisterschaft in der Ostgruppe errungen. Das 22. In.-Rgt. Siedlez wurde von LKS. Lodz 0:3 (0:1) abgefertigt.

Weitere Ergebnisse aus Ostoberschlesien: 1. FC. Kattowitz — Czarni Chropaczow 0:3 (0:1); Eisenbahn Kattowitz — Naprzod Lipine 2:6 (0:1); 1. FC. Kattowitz — DSV. Oderberg 2:2 (1:0); Pogon Friedenshütte — DSV. Oderberg 0:1 (0:1); Amatorski Königshütte — Sportfreunde Königshütte 5:0 (2:0).

Frau Stuck siegt in Noordwijk

Bei den am Sonntag in Noordwijk beendeten Internationalen Meisterschaften von Holland gewann Frau Stuck, Berlin, die Damen-Meisterschaft durch einen glatten 6:3, 6:4-Sieg über Frl. Adamoff, Paris. Der Titel bei den Herren fiel an den Italiener de Stefani, der den Holländer Timmer 3:6, 6:3, 6:1, 6:3 schlug. von Kehrling/Timmer waren im Herren-Doppel über Rogers/de Stefani 6:4, 6:3, 4:6, 6:3 erfolgreich, und im Damen-Vierer setzten sich Burke/Adamoff 6:3, 6:3 über die Holländerinnen Canters/Couquerque durch.

Austria Wien und Ambrosiana im Endspiel

Das in Turin ausgetragene Rückspiel der zweiten Runde des Mitropa-Pokals zwischen Juventus Turin und Austria-Wien endete unentschieden 1:1, nachdem die Italiener in der Pause noch 1:0 geführt hatten. Dadurch ist Juventus aus dem weiteren Wettbewerb ausgeschieden, da Austria das erste Spiel mit 3:0 gewonnen hatte. Der zweite italienische Vertreter Ambrosiana Mailand dagegen konnte in Prag von 35 000 Zuschauern durch einen 2:2 (2:1)-Stand gegen Sparta den Eintritt ins Finale gegen Austria erzwingen, da die Mailänder daheim mit 4:1 gesiegt hatten.

ADAC.-Bergrennen im Regen

Das 9. Rennen um den ADAC. Bergrekord auf der Schau-ins-Land-Bahn bei Freiburg hatte unter dem Regenwetter zu leiden. Dadurch blieb der gewohnte Massenbesuch aus.

Die Motorradfahrer mußten die zwölf Kilometer lange, mit 178 Kurven gespickte Strecke bei strömendem Regen fahren, sodaß hier die Bestzeit in keiner Klasse erreicht wurde. Die beste Leistung vollbrachte hier noch der Schweizer Hänni auf der 500 ccm Motosacoche, der den Kurs in 9:38,3 (74,714 Stundenkilometer) bewältigte. Nach ihm fuhr der Godesberger Loof am besten, während bei den Seitenwagenfahrern der Europameister Möritz, München, auf Viktoria wieder den Vogel abschoß.

Bessere Bedingungen trafen dann die Wagenfahrer an, die bereits eine etwas abgetrocknete Strecke vorfanden. Im Kampf um die Siegespalme war der Schweizer Bergmeister Stuber (Bugatti) erfolgreich, der mit 9:12,9 die Tagesbestzeit herausfuhr und ein Stundenmittel von 78,147 Kilometer erreichte. Der Schwarzwälder Pietsch (Alfa Romeo) war der zweitschnellste Wagenfahrer. Im Wettbewerb der Sportwagen fiel der Sieg erwartungsgemäß an Manfred von Brauchitsch, der seinen schweren Mercedes in 9:24,1 (76,595 Stundenkilometer) über die schwierige Strecke brachte.

Weltrekord im Meilenlaufen

(Eigene Drahtmeldung.)

New York, 16. Juli.

Eine großartige Leistung vollbrachte der bekannte Mittelstreckenläufer Jack Lovelock gelegentlich des Universitätskampfes zwischen den Hochschulen Oxford-Cambridge und Cornell-Prinzeton. Im Lauf über eine englische Meile (1609 Meter) gab es zwischen Lovelock und dem amerikanischen Studenten Bonthron einen erbitterten Kampf, den Lovelock in der neuen Weltrekordzeit von 4:07,6 für sich entschied. Auch Bonthron war mit 4:08,7 noch schneller als die offizielle Weltrekordzeit des Franzosen Ladoumèque von 4:09,2.

Gauschiedsrichter Gleiwitz — VfB. Gleiwitz AH. 3:1

Die Gleiwitzer Gauschiedsrichter-Vereinigung und der Gaumeister der Alten Herren-Klasse VfB. lieferten sich einen sehr interessanten Kampf. Ueberraschend siegten die Schiedsrichter, die durch Kindler (A-Klasse) verstärkt waren.

Leichtathletik-Sportfest der Breslauer Sportfreunde

Die Vereinigten Breslauer Sportfreunde veranstalten am 30. Juli ein verbandsoffenes Leichtathletik-Sportfest auf dem Sportplatz im Südpark. Die Ausschreibungen sind erschienen und sehen neben den Laufwettbewerben über 100 bis 5000 Meter sämtliche technischen Uebungen, eine 4 mal 100 Meter-Staffel und eine 2 mal 1000 Meter-Staffel für Männer vor. Bei den Frauen gehen die Konkurrenzen über 100, 800 Meter, Weitsprung und Diskuswerfen.

Wartburg Gleiwitz zum 10. Male Gaumeister

Am Sonntag wurden in Gleiwitz die Endspiele der A-Klasse durchgeführt. Die beteiligten Vereine lieferten sich schöne und spannende Kämpfe, die oft knappe Ergebnisse zeigten. Im Endspiel standen sich Wartburg Gleiwitz und Sp. V. Schierakowitz gegenüberr. Die Gleiwitzer siegten sicher mit 48:32 und wurden zum 10. Male Gaumeister.

Wartburg Gleiwitz — Stadtmannschaft Laurahütte 11:4

Das Ergebnis entspricht keineswegs dem Spielverlauf. Die Gäste verfügten über gutes Können, waren nur teilweise dem Tempo des Gegners nicht ganz gewachsen. In der ersten Halbzeit führten die Gäste sogar mit 2:0 und später mit 3:2. Erst dann riß sich Wartburg mächtig zusammen und wurde überlegen. Der Sturm der Gleiwitzer zeigte sich von der besten Seite.

Reichsminister Darré über das neue Bauernrecht

(Telegraphische Meldung)

Wetzlar, 17. Juli. Auf der großen Bauerntagung in Wetzlar ergriff gestern nachmittag zum ersten Male in der Oeffentlichkeit Reichsernährungsminister und Bauernführer Darré das Wort. Keiner dürfe glauben, daß er nun, nachdem er Minister geworden sei, die Dinge über Nacht wenden könne. Harte Arbeit sei vielmehr nötig. Die Sicherheit des Bauerntums im Staate, betonte der Minister, ist keine Frage des Preises, sondern eine Frage des Staatsrechts. **Ein neues Bauernrecht müsse den Bauer schützen bis in alle Zukunft hinein.** Der Vollstreckungsschutz werde nicht eher wieder aufgehoben werden, als er im Interesse des Bauern wieder aufgehoben werden darf. Es liege eine gewisse Gefahr darin, daß jüdische Händler glauben, den Bauern durch Schulden in Not und Schwierigkeiten bringen zu können. Dieser Zustand muß ein Ende haben. Er werde auch damit brechen, daß einzelne Produktionszweige subventioniert werden, während andere verkümmern. Diese Liebesgabenpolitik muß einer vernünftigen Produktionsgestaltung weichen, die die Preise in Normalhöhe erhält. Es wird weiter dafür gesorgt werden, daß

mit den Lebensgütern des deutschen Volkes nicht Spekulationswucher getrieben

wird. Der Zwischenhandel darf sich nicht ungebührlich bereichern, besonders nicht beim Lebensmittelhandel. Es ist nötig, eine Einzelorganisation zu schaffen, die treuhänderisch unter Aufsicht des Staates zu wirken und zu arbeiten hat. Die Ansiedlung der Bauernsöhne, die Miterben sind, und der Landarbeiter wird vornehmlich betrieben werden. Der deutsche Bauer, so schloß Minister Darré unter stärkstem Beifall, muß wieder von dem Bewußtsein angefüllt werden, ein königlicher Bauer zu sein.

Gelungener Ozeanflug

Weltflieger Post in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Der amerikanische Weltflieger Wiley Post ist gestern um 11,55 Uhr auf dem Tempelhofer Feld gelandet. Post war gestern vormittag um 10,15 Uhr MEZ in New York gestartet, er hat also **die etwa 6000 Kilometer lange Strecke in 25 Stunden 40 Minuten zurückgelegt.** Ueber den Flug erzählte Post, daß er teilweise sehr schlechtes Wetter und wenig gute Sicht gehabt habe, daß ihm aber der automatische Pilot, eine Einrichtung, die den Kurs und die Lage des Flugzeugs automatisch zu halten vermag, außerordentlich zustatten gekommen sei.

Zwei Minuten vor 2 Uhr kletterte der Flieger in seinem einfachen grauen Reiseanzug wieder in die Maschine, von den Glückwünschen der Umstehenden begleitet. Um 2,08 Uhr löste sich das Flugzeug unter den begeisterten Zurufen der auf dem Flughafen erschienenen Zuschauer vom Boden. Es beschrieb eine große Schleife und verschwand dann in südöstlicher Richtung. Die zweite Flugstrecke führt nach dem 7000 Kilometer entfernten Nowosibiersk.

Tor-Rekorde beim Handball-Hitler-Pokal

Königsberg, Mannheim, Hagen und Darmstadt ausgeschieden

Die Spiele um den Hitler-Handballpokal sind jetzt soweit gediehen, daß in den Mannschaften von Berlin, Wuppertal, Magdeburg, und Leipzig die Teilnehmer an der Vorschlußrunde feststehen, die am kommenden Sonntag ausgetragen wird. Die Spiele der Zwischenrunde waren erfreulicherweise zufriedenstellend besucht, so daß der Spende für die Opfer der Arbeit weitere Beträge zugeführt werden konnten.

Leipzig — Darmstadt 14 : 5

In Weißenfels wurden 1000 Zuschauer von der Mannschaft, die Darmstadt entsandt hatte, enttäuscht. In der Elf klappte es überhaupt nicht. Leipzig dagegen hatte durch die Hereinnahme von Tittmann den Sturm noch verstärkt. Die Elf gab jederzeit den Ton an und siegte überlegen mit 14:5 Toren. In großartiger Schußlaune war der Linksaußen Göllner, der sieben Tore schoß.

Magdeburg schlug Hagen 9 : 8

Einen interessanten Kampf lieferten sich die Mannschaften von Magdeburg und Hagen in Hagen. Magdeburg gewann knapp mit 9:8 (4:3). Man kann sagen, mit etwas Glück, denn der Magdeburger Angriff spielte durchaus nicht in Hochform. An dem Erfolg sind vor allem die Läuferreihe und die Hintermannschaft beteiligt. Auch in der Elf der Westdeutschen war die Läuferreihe ausgezeichnet aufgelegt. Auch das Schlußdreieck arbeitete ohne Tadel. Dagegen sah man von den Stürmern vorwiegend Einzelleistungen. **Kurz vor Schluß stand die Partie noch 8:8.** Wenige Sekunden vor dem Abpfiff bekamen die Mitteldeutschen einen Strafwurf zugesprochen, den Böttcher in sicherer Manier zum siegbringenden Treffer einschoß.

Wuppertal gewann verdient

Vor 2000 Zuschauern gewann die Mannschaft von Wuppertal auf eigenem Boden verdient mit 11:9 (6:4) über die Elf von Mannheim. Der Kampf war sehr hart. Mannheim mit den Spielern der Meisterelf von Waldhof lieferte das flüssigere Spiel, konnte aber vor dem Tore der Wuppertaler sich nicht immer durchsetzen. Die Westdeutschen zeigten vorwiegend gute Einzelaktionen, aber auch Schwächen. Den Sieg verdanken sie einem energischen Endspurt, in dem sie von den Zuschauern nach Kräften unterstützt wurden.

Berlin — Ostpreußen 23 : 10

In Berlin bekamen 2000 Zuschauer von den Einheimischen eine famose Leistung zu sehen. Die Elf zeigte eines ihrer besten Spiele und schlug Königsberg mit 23:10 (13:3) Toren. Die Königsberger stellten zwar eine körperlich kräftige Mannschaft, die auch recht eifrig war. Es fehlte ihr aber noch so manches, um einen erstklassigen Gegner abgeben zu können. Besonders schwach war der Torhüter. Im Feldspiel war Berlin jederzeit überlegen und erzielte die Tore in regelmäßigen Abständen. In der zweiten Hälfte spielte Berlin verhalten.

Neuer Trainer bei Schalke

„Bumbas" Schmidt, der alte Nürnberger internationale Fußballspieler, hat das Training von Schalke 04 übernommen, nachdem Otto (früher Tennis-Borussia Berlin) vom Dortmunder Sportkommissar Wagner nach Dortmund berufen worden ist.

„Sie sollen sich erholen!"

Gleiwitzer Kinder fahren nach Thüringen

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 17. Juli.

Die Ortsgruppe Gleiwitz der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier hat alljährlich eine Anzahl bedürftiger Gleiwitzer Kinder, meist aus kinderreichen und zudem erwerbslosen Flüchtlingsfamilien, zur Erholung im Reich untergebracht. In diesem Jahr erschien es fast unmöglich, die erholungsbedürftigen Kinder fortzuschicken. Noch in letzter Stunde gelang es indessen, einer Anzahl von Jungen und Mädchen die Möglichkeit zu geben,

das schöne Thüringen kennen zu lernen,

nachdem Stadtrat Dr. Jeglinski und Stadtkämmerer Dr. Mantke die Reisemittel bewilligt hatten.

Der Vorsitzende des Vereins schlesischer Landsleute in Greiz/Thüringen, der gebürtiger Oberschlesier ist, hatte keine Mühe gescheut, um für die Oberschlesierkinder in Thüringen um Pflegestellen zu werben. Nach 12stündiger Fahrt gelangte die Schar ans Ziel. Am Bahnhof in Greiz fand der Empfang der Kinder durch die Vorstandsmitglieder des Vereins schlesischer Landsleute unter der Führung von Schütze statt. Hitlerjugend begleitete die oberschlesischen Gäste nach dem Vereinslokal des Schlesiervereins. Hier wurde die kleine Schar mit Kaffee, Kuchen und Wurst bewirtet und von Herrn Schütze offiziell begrüßt und war ob dieser Ehrung ganz stolz.

Geradezu rührend gestaltete sich die Freundschaft der anwesenden Pflegeeltern gegenüber den Kindern. War die Verständigung der Kinder mit der ihnen fremd klingenden thüringischen Mundart zunächst nicht ganz leicht, so wurde das

Vertrauensverhältnis

durch die herzliche Art der Pflegeeltern sehr erleichtert. Besonders stark war die Nachfrage nach kleinen Mädchen. **„Sie sollen nicht arbeiten, sondern sich wirklich erholen"** hieß es von allen Seiten. Der Pfarrer, von Langhammer, erbat das ärmste kleine Mädchen. Es war schwierig, die Wahl zu treffen, denn arm waren sie alle, die ausgewählt wurden. Ein Mädel, das noch acht unversorgte Geschwister hat, kam nun zum Herrn Pfarrer. Alle fanden sie liebevolle Aufnahme bei ihren Pflegeeltern, auch die beiden überzählig mitgenommenen Jungen fanden ihr warmes Nest.

Die oberschlesische Krankheit, das Heimweh, war auch diesmal unausbleiblich. Ein Flüchtlingsjunge, der 7 Brüder und die Eltern in Gleiwitz zurückgelassen hatte, weinte die ganze Nacht hindurch und die Pflegeeltern mit ihm. Als er am nächsten Tage von der Begleitung erfuhr, daß er unter diesen Umständen eben wieder zurückgebracht werden müßte, versicherte er, das Heimweh überwunden zu haben.

Am nächsten Tage sah man die Oberschlesierkinder, von den Pflegeeltern mit neuen Sachen ausgestattet, stolz durch die Straßen dieser herrlichen Thüringerstadt Greiz marschieren. Was sie alles gegessen hatten, wie es schmeckte, und wie lieb ihre Pflegeeltern seien, das alles plauderten sie sich munter und augenstrahlend vom Herzen. Herrn Schütze gelang es, durch die freundliche Werbung der Frau Postdirektor, eine Kleidersammlung für die Gleiwitzer Kinder der Heimattreuen durchzuführen. Die Verteilung soll später erfolgen.

Dem rührigen Vorsitzenden des Schlesierbundes, Schütze, und den freundlichen Pflegeeltern gilt herzlicher Dank. Auch die Führerin der nationalsozialistischen Frauenschaften von Greiz brachte ihr besonderes Interesse für die oberschlesischen Kinder zum Ausdruck. Bei der Werbung hat die Greizer Presse sich durch ihre Unterstützung große Verdienste erworben.

Möge der tiefste Sinn solcher Freundschaftsbeziehungen durch diese Gemeinsamkeitsarbeit erreicht werden, daß nämlich der Jugend des heißumstrittenen oberschlesischen Grenzlandes die Schönheiten ihres Vaterlandes und die Verbundenheit der deutschen Volksgenossen mit ihrem gemeinsamen Schicksal zum Bewußtsein gebracht werde.

Staatsbesuch des Nuntius bei Göring

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 17. Juli. Sonnabend mittags stattete der Apostolische Nuntius, Monsignore Orsenigo, dem Preußischen Ministerpräsidenten Göring einen offiziellen Besuch ab, der eine halbe Stunde dauerte. Bei der freundschaftlichen Unterhaltung wurden die Beziehungen zwischen Staat und Kirche besprochen, die durch den Abschluß des Reichskonkordates in ein besonders günstiges Stadium getreten sind. In allen besprochenen Fragen wurde vollkommene Uebereinstimmung festgestellt. Am Nachmittag erwiderte der Preußische Ministerpräsident den Besuch in der Nuntiatur.

Personalveränderungen

Aus der preußischen Verwaltung

Berlin, 17. Juli. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring folgende Personalveränderungen vorgenommen:

Es werden ernannt: der mit der kommissarischen Verwaltung der Stelle des Oberlandstallmeisters beauftragte Geschäftsführer des „Reichsamtes für Zucht und Prüfung des deutschen Warmblutes", Rau, zum Oberlandstallmeister — der Ministerialrat im Ministerium des Innern, **Fischer**, zum Ministerialdirigenten, im gleichen Ministerium der Leiter des Geheimen Staatspolizeiamtes, Oberregierungsrat **Diehls** zum Ministerialrat — der Regierungsvizepräsident bei der Regierung in Arnsberg, **Sanders-Hoffmann**, wird in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Frankfurt (Oder) versetzt — der Amts- und Landrichter **Dellenbusch** in Arnsberg wird zum Regierungsvizepräsidenten bei der Regierung in Arnsberg ernannt.

Ministerpräsident Göring hat ferner — auf Vorschlag des Kultusministers Rust — den Hilfsarbeiter im Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Staatsanwaltschaftsrat Huhn, zum Ministerialrat ernannt.

Gemeinschaftsarbeit zwischen dem Reichswirtschafts- und dem Reichsarbeitsminister

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 17. Juli. Der Reichswirtschafts- und der Reichsarbeitsminister haben vereinbart, daß **alle Fragen der Lohnpolitik, der Wirtschaftspolitik und der Sozialpolitik gemeinsam von den Referenten beider Ministerien zu bearbeiten sind.** Die beiden Minister werden ebenfalls alle diese Fragen gemeinsam bearbeiten und alle Gesetzentwürfe auf diesem Gebiete werden künftig von ihnen gemeinsam unterzeichnet werden. Damit ist die im Sinne der Deutschen Arbeitsfront enge Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch in den Ministerien gesichert und hergestellt.

Baumwachs-Mischung

Hat Baumwachs nicht das richtige Mischungsverhältnis aufzuweisen, dann besteht Gefahr, daß unter Umständen die Veredelungen beeinträchtigt oder sogar vernichtet werden. Auf das richtige Mischungsverhältnis muß auch umsomehr Bedacht genommen werden, als die auftretenden Schäden nach außenhin nur schwer erkennbar sind, sodaß die Zerstörungen umso leichter **weitergreifen können.**

Oppeln

* **Ueber 700 Mitglieder in der Kriegerhinterbliebenen-Gruppe des NSKV.** Im Saale der Herberge zur Heimat hielt die Ortsgruppe der Kriegerhinterbliebenen des NSKV. eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden Schmid geleitet wurde. Dieser konnte von einem starken Anwachsen der Ortsgruppe berichten und wiederum 112 neue Mitglieder aufnehmen, sodaß die Ortsgruppe bereits auf über 700 Mitglieder angewachsen ist. Spandel berichtete über die Führertagung in Berlin. Für den 13. August ist ein Ausflug nach Ottmachau mit Sonderzug geplant. Der Fahrpreis beträgt nur 1,40 Mark. Die Vorsitzende der Frauengruppe begrüßte die Frauen und gab ihrer Freude Ausdruck, daß auch diese nunmehr im NSKV. zusammengeschlossen sind. Zwei Filmvorführungen durch Lehrer Schneider, **„Von Salzburg bis Gastein"** und **„Tag der nationalen Arbeit in Berlin"** fanden besonderes Interesse.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die evangelische Frauenhilfe veranstaltet am Dienstag eine Wanderversammlung. Die Mitglieder werden sich in Derschau mit den Mitgliedern des Zweigvereins Derschau und Malapane treffen. Dort wird Pastor Brun, Malapane, einen Vortrag über **„Die Not der deutschen Brüder in Rußland"** halten.

* **Neuer Gemeindevorsteher.** Dem Gemeindevorsteher Mehlau in Ringwalde, der der SPD. angehörte, wurden die Amtsgeschäfte entzogen. Mit der Führung der Gemeindevorstehergeschäfte wurde der Landwirt Anton David beauftragt.

* **Der Reichspräsident als Pate.** Reichspräsident von Hindenburg hat bei dem siebenten Kinde des Häuslers Lauer in Dylocken die Ehrenpatenschaft übernommen und neben Glückwünschen ein **Patengeschenk** übermitteln lassen.

Keine Spaltung bei den französischen Sozialisten

(Telegraphische Meldung)

Paris, 17. Juli. Auf dem Sozialistischen Kongreß wurde Sonnabend nachmittag mit 3 777 Stimmen gegen 22 bei 662 Enthaltungen folgende Entschließung angenommen: Sämtliche Bezirksverbände, die an dem Kongreß in Paris teilnehmen, verpflichten sich, in keiner vom Kongreß statutengemäß angenommenen Entschließung Beweggründe fü eine Spaltung zu erblicken.

NSStK.: Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund gibt eine Halbmonatszeitung, die „Deutsche Studentenzeitung" heraus, die zu allen Fragen des studentischen, des akademischen Lebens Stellung nimmt. Sie erscheint in München und wird herausgegeben vom Bundespresseamt des NSDStB., München (Herzog-Wilhelm-Straße 32, Einzelpreis 20 Pf., für Studenten 15 Pf. Anfragen und Beiträge an die Anschrift des Bundespresseamtes). Die DStZ. ist Pflichtorgan des NSDStB. und der Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Einbruch ins Hindenburger Stadthaus

Geldschrank mit Sprengstoff geknackt

Die Täter ohne Beute entkommen

Hindenburg, 16. Juli.

Am Sonntag gegen 4,25 Uhr wurde im Hindenburger Stadthaus im Kassenraum der Stadtsteuerkasse ein Geldschrank unter Anwendung von Sprengstoff aufgebrochen. Die Verbrecher waren nach Einschlagen von zwei Kellerfenstern in das Gebäude gedrungen, dann mit einem Nachschlüssel in den Kassenraum gelangt. Als in der darunterliegenden Hausmeisterwohnung die Tochter des Hausmeisters über sich Tritte von zwei Personen vernahm, benachrichtigte der Hausmeister fernmündlich zunächst die Feuerwehr. Er begab sich dann in den Hausflur, schaltete das Licht ein und ging in die Wohnung zurück, um jetzt erst das Ueberfallabwehrkommando herbeizurufen. Während des Anrufs ereignete sich eine starke Detonation. Als die Feuerwehr von der Peter-Paul-Straße vor dem Stadthause eintraf, wurde von der andern Seite beobachtet, wie die Täter über den Hof nach der Noastraße flüchtete. Die Polizei stellte dann im Kassenraum fest, daß die Verbrecher

am Geldschrank eine Sprengpatrone zur Entzündung

gebracht hatten. **Die Tür des Geldschrankes war vollständig aufgerissen. Eine etwa 50 Zentimeter lange und 1½ bis 2 Pfund schwere Leiste der Tür war infolge der Sprengwirkung durch ein Fenster in den Hof geschleudert worden. Die Sandfüllung der Tür war über den ganzen etwa 20 Meter langen Kassenraum zerstreut.** Die Schalterscheiben lagen zum größten Teil zertrümmert umher. Außer dem waren von den Einbrechern die Schubladen mehrerer Tische aufgebrochen worden. Gestohlen wurde nichts.

Die Täter ließen am Tatort ein Fahrrad — Marke „Ozea" — zurück. Ein Täter, der auf der Flucht nach der Noastraße beobachtet wurde, ist etwa 1,72 Meter groß und schlank. Er war mit einem durchnäßten braunen Regenmantel bekleidet und trug eine kleine Aktentasche bei sich. Wer kennt die Täter und das Fahrrad? Sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei Hindenburg, Zimmer 113.

Heil Gutenberg!

Johannisfeier der Beuthener Buchdrucker

(Eigener Bericht)

Bobrek, 17. Juli.

Natürlich war der gestrige Sonntag, wetterlich betrachtet, eine unsichere Sache. Wolken kamen und gingen, sprachen sich etwas mit sanftem Regen aus, manchmal lächelte auch die Sonne dazwischen, aber nur kurz und so sanft, als ob sie sich wegen des „Benimms" ihrer Untertanen zu entschuldigen hätte. Sie hat dies nicht notwendig...

Jedoch hätte der „Deutsche Arbeiterverein des graphischen Gewerbes", also lokal betrachtet, die organisierten Buchdrucker, allen Grund gehabt, für ihr alljährliches Johannisfest, das zudem ein Ehrenfest für den Altmeister Johannes Gutenberg war, das im Hüttenkasino in Bobrek stattfand, anständiges Wetter zu erwarten. Doch erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt . . .

Zu Beginn der Veranstaltung war der Eindruck so: man saß unter Bäumen, familienweise, dann öffneten sich die Schleußen des Himmels und die mitgebrachten Regenschirme, worauf man sich wieder in den Saal des Hüttenkasinos verzog. Kassierer Prenzel sauste trotz höheren Alters, mit einem blauen Aktenumschlag behaftet, hin und her und verteilte Bier- und sonstige Marken und registrierte alles. Er war außer dem Kinderonkel Knesebeck, dem guten Setzer Niegel, der meistbeschäftigte Mann. Dem Knesebeck unterlag die

Betreuung der Kinder.

Er machte seine Sache auch recht launig. Jedenfalls geschah der richtige „Feez", den das Publikum liebt. Die Kinder schätzen dies am meisten, wie ihr Jubel bewies.

Im Hüttengasthausgarten gab es allerlei anziehende Dinge, nicht nur für die kleinen Kinder, sondern auch für die Großen: eine Kegelbahn, auf der eifrig olympische Spiele getätigt wurden, weil als erster Preis auf dem Gewinntisch eine ganze Flasche Steinhäger stand. Im Vorraum wurde „quadrätelt", was als altes knobelartiges Spiel der Jünger Gutenbergs historisch ist.

Zwischenhindurch fuhrwerkte immer Onkel Knesebek in seinen großkarierten Hosen, der weißen Frackweste, dem Vatermörder, dem unheimlich großen knallroten Schlips und dem unverwüstlichen Panamahut, und hatte die Lacher von alt und jung auf seiner buntfarbenen Seite...

Der einzige Redner des Tages war Verbandskreisleiter Schollek. Er sprach Begrüßungsworte, er setzte Johannes Gutenburg in prägnanter Weise als Reformator mitten in unsere Zeit hinein, betonte vor allem, daß von höchster Stelle aus gerade die Gewerkschaften des Buchdruckereigewerbes und deren Organisation

Vorbild der neuen Umordnung

gewesen seien. Der sehr überzeugungskräftig und temperamentvolle Redner schloß mit den Worten: „Der Arbeiter war es, der für das neue Reich geblutet hat, mit ihm sind wir Nationalisten und Sozialisten — der Tat. Heil Gutenberg und Deutschland, Heil Hindenburg und Hitler!"

Das plötzliche Verkehrsunglück, welches frühmorgens geschah, und das durch den Rundfunk verbreitet wurde, war ein Wermutstropfen in diese Johannisfeier. Man ehrte die Toten durch ein andächtiges Schweigen. Aber Lust und Leid sind nahe beieinander. Ein Männerquartett der Karsten-Centrumgrube trat auf und war, stimmlich wie künstlerisch, ganz hochwertig. Die Vorträge wie „Bubi bringt den Mond", „Die alte Spieluhr" und noch einiges anderes hatten mit Recht ein brausendes Echo in der Zuhörerschaft. Und deshalb ist es auch nicht unangebracht, die Sänger, alles Männer der schweren Arbeit, namentlich zu nennen. Es sind dies: Michalik, Hempel, Adler und Schollek. — Alle Achtung von diesem erhebenden Genuß!

Dann zog man hinaus in den Garten, wo ein Holzstoß aufloderte und Schollek die Feuerrede hielt. Zum Johannisfest in altgermanischer Weise. Dann pflegte man deutsche Tänze und germanischen Umtrunk. —me.

Die kath. Arbeitervereine in der Deutschen Arbeitsfront

Beuthen, 17. Juli.

Am Sonntag veranstaltete der Katholische Arbeiterverein „St. Trinitas" aus Anlaß des 30. Geburtstages seines Präses, Kaplans Opperskalski, und der 25jährigen Mitgliedschaft des Mitgliedes Matthias Reiß einen Familienabend im dichtgefüllten Pfarrsaale.

In seiner Eröffnungsrede trat der Vorsitzende W. Kuczera den Gerüchten entgegen, daß die konfessionellen Arbeitervereine aufgelöst werden sollen. Diese seien nach den bereits abgeschlossenen Verhandlungen **anerkannt und in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert.** In Beuthen seien diesen Vereinen von der nationalsozialistischen Bewegung keinerlei Schwierigkeiten bereitet worden. Der Redner bezeichnete dann den Familienabend als Doppelfest, begrüßte alle herzlich und brachte dem verehrten Präses sowie dem Jubilar Reiß Glück- und Segenswünsche zum Ausdruck. Auf beide wurde ein Hoch ausgebracht. Zu Ehren des Präses wurde das Volkslied „Aus der Jugendzeit" und zu Ehren des Jubilars ein Festlied gesungen. Stadtrat Frenzel, der Vorsitzende des Bezirksverbandes der katholischen Arbeitervereine des Stadt- und Landkreises, mahnte im Hinblick auf die nun geklärte Lage, den Führern der kath. Arbeitervereine treue Gefolgschaft zu leisten. Auch er beglückwünschte Kaplan Opperskalski und den Jubilar Reiß. Ein junges Mädchen trug Festgedichte vor. Dann überbrachte der Präses, Kaplan Opperskalski, die Grüße des Protektors, Prälaten Schwierk. Er ehrte den Jubilar Reiß durch anerkennende Worte und Ueberreichung der Silbernen Ehrennadel. Zur weiteren Ausgestaltung des Abends trug die Werkjugend des Vereins wesentlich bei. Sie führte unter der Leitung ihres Vorsitzenden Pech das heitere Singspiel in zwei Aufzügen „Der liebe Onkel" auf, das unterhaltend gespielt wurde und starken Beifall fand. Ferner wurde von der Vereinsjugend das ansprechende Märchenspiel „Das Kätzchen und die Stricknadel" aufgeführt. Die Spielpausen wurden mit allgemeinen Gesängen und Schallplattenmusik recht kurzweilig gestaltet. Kaplan Opperskalski lobte in einer Schlußansprache die Darbietungen und dankte allen Beteiligten. Das Papstlied beendete die schöne Feier.

Ottmachau ohne Sonne

Mit dem Sonderzug nach der Staubeckenstadt

Eröffnung des Stausee-Strandbades

(Eigener Bericht)

Ottmachau, 16. Juli.

Die riesige Staubeckenanlage, verbunden mit den landschaftlichen Schönheiten des Neißetales hat Ottmachau zu einem beliebten Ausflugsort gemacht. So war auch am Sonntag die Staubeckenstadt das Ziel von Hunderten von Ausflüglern, die mit 60prozentiger Fahrpreisermäßigung in Sonderzügen der Reichsbahn aus allen Teilen Oberschlesiens nach Ottmachau kamen. Der Reichsbahn ist besonders zu danken, daß sie durch die Einstellung der Sonderzüge den Industrieoberschlesier in die westlichen Teile seiner Heimat führt und ihn mit den mannigfachen Schönheiten oberschlesischer Landschaft bekannt macht.

Als in den Morgenstunden ein Sonderzug die Südostecke Beuthen verließ, eilten graue Wolkenwände in östlicher Richtung. Allmählich klärte sich der Himmel auf und freundlich lachte die Sonne. Mit froher Laune fuhren alle gen Ottmachau, bepackt mit Badesachen und Oelen, um nach einem kühlen Bade in den Stauwasserfluten sich im Sande von den glühenden Sonnenstrahlen bräunen zu lassen. Hinter Neiße tauchte wie ein Märchenbild in weiter Landschaft ein hügeliges Gelände auf, gekrönt von einer trutzigen Burg, neben der sich eine herrliche barockene Kirche erhebt. Als Willkommensgruß sandte aber Pluvius einige Regentropfen, graue Wolkenberge ballten sich beängstigend zusammen, währenddessen auf dem Bahnhofsplatz

eine Wache und Spielleute in friederizianischen Kostümen

aufgezogen waren, die Gäste mit flotten Märschen begrüßte. Alles schlug nun Richtung Stausee-Strandbad ein, das um 11 Uhr eröffnet werden sollte. Ueberwältigend der Anblick der riesigen Wasserfläche von 20 Quadratkilometer, an deren nördlichem Ufer das neue Strandbad liegt. Als vorläufig einziges Schmuckstück erhebt sich das in neuzeitlichem Baustile ausgeführte Restaurationsgebäude mit einer Dachterrasse, Umkleide- und Duschräumen, schlicht und einladend. Das ist nur der Anfang zu dem großen Werke, das noch geschaffen werden soll, wie der Bürgermeister Dr. Kutsche in seiner Einweihungsrede betonte. Hier wird ein großartiges Strandbad geschaffen werden. So wird das Bad ein Kinderplanschbecken, einen hohen Sprungturm, einen Hafen für Motor- und Segelboote, eine große Ruhewiese und vieles andere erhalten. Alles wird eine Stätte

zur Erholung des Körpers und der Seele

sein. Die Arbeiten, die bisher als Notstandsarbeiten ausgeführt wurden, werden durch den Freiwilligen Arbeitsdienst weitergeführt. In drei Wochen wird dort ein NS.-Arbeitslager errichtet, das den Ausbau des Strandbades ausführen wird. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichskanzler Hitler schloß das Stadtoberhaupt seine Ausführungen, worauf das Horst-Wessel- und das Deutschland-Lied gesungen wurden. Umrahmt wurde die Rede von Musik- und Liedervorträgen der SA.-Standartenkapelle 23 und des Männergesangvereins Ottmachau. Bürgermeister Dr. Kutsche übermittelte dann noch die traurige Botschaft des schweren Autobusunfalls, bei dem vier SA.-Männer aus Oppeln ums Leben kamen. Ein stilles Gedenken der Anwesenden und das Kameraden-Lied ehrten die Toten.

Leider entfaltete sich kein reger Badebetrieb, da die Sonne schon von grauen Wolkenwänden verdeckt war. In der Ferne segelten tief regenschwere Wolkenballen über die Sudetengebirge hinweg und bald war auch der Anblick auf die Bergketten dahin. Es dauerte nicht lange, da prasselte ein

heftiger Regenguß

hernieder. Unentwegte blieben trotzdem in der Flut und auf den Wellen schaukelten einige Falt-, Segel- und Motorboote. Trostlos schaute der Himmel herab. Alles war Grau in Grau gehüllt und schließlich verdarb der Regen die Stimmung.

Nachmittags lenkte man seine Schritte nach der Burg, von dessen Turm man weithin das Land überschauen kann. „O Täler weit, o Höhen" klingt in unserem Ohr Eichendorffs Verherrlichung der oberschlesischen Heimat. Bei strömendem Regen wurden vor einer großen Zuschauermenge die historischen Burgspiele,

„Der Tanz der Jahrhunderte",

in farbenprächtigen Kostümen aufgeführt. Den Rest des Tages verbrachten die meisten in den schön ausgestatteten Gasträumen der Burg, wo sich die Jugend dem Tanze widmete.

Als aber der Sonderzug die Ausflügler wieder den Heimatsorten entgegentrug, da waren alle froh. Das anhaltende Regenwetter hatte den Ausflüglern einen bösen Streich gespielt. Hoffentlich gibt es nächstes Mal mehr Sonne.

Beuthen

Bannerweihe der kath. Werkjugend „St. Trinitatis"

In der Abendandacht am Sonntag weihte der Präses, Kaplans Opperskalski, das neue Banner der Werkjugend des Katholischen Arbeitervereins „St. Trinitatis". Das Banner trägt nach neuer Vorschrift im roten Feld das große schwarze Kreuz.

*

* **Arbeitsbeschaffung für alte Parteigenossen.** Der Vorsitzende der Nationalsozialistischen Landtagsfraktion und Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat vor einigen Wochen eine Aktion eingeleitet, durch die alle diejenigen alten Mitglieder der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit den Mitgliedsnummern 1 bis 100 000, soweit sie erwerbslos sind, in die Arbeit zurückgeführt werden sollen. Alle alten Parteimitglieder, soweit sie im Landkreise Beuthen-Tarnowitz wohnen, sollen sich schriftlich unter Angabe ihrer Mitgliedsnummer, ihrer Vorkenntnisse und persönlichen Verhältnisse beim Landrat Dr. Seger melden.

Gleiwitz

* **Umbau der Scobelbrauerei.** Die in Gleiwitz und darüber hinaus altangesehene Brauerei Scobel hat ihre Gasträume um einen großen, neuzeitlich ausgestalteten Speisesaal vergrößert. Nach Entwürfen von Architekt Reimann wurden Nebengebäude umgebaut und mit dem Restaurant verbunden. Der Speisesaal hat eine etwa zwei Meter hohe Wandverkleidung aus Edelholz in hellbraunem Farbton, die Wände und die gewölbte Decke sind in hellen Farben gehalten. Parkettfußboden, gediegenes Mobiliar und eine elegante Ausführung geben dem Saal eine ausgezeichnete Wirkung. Im Hintergrund tragen bunte Glasfenster das Wappen des Dritten Reiches. Auf drei großen Reifenkronen, die die Beleuchtungskörper tragen, versinnbildlichen Figuren von Arbeitsmännern die verschiedenen Berufe. In jeder Kleinigkeit zeigt der Saal gediegene Ausstattung. Innerhalb von 48 Arbeitstagen wurde der ganze Bau ausgeführt. Der Uebergabe der neuen Räume an die Oeffentlichkeit ging eine Einweihungsfeier in geschlossenem Kreise voraus. Architekt Reimann begrüßte Brauereibesitzer Scobel, die Handwerksmeister, die Brauereiangestellten und die Gäste. Ein hübscher Vorspruch der kleinen Dita Henneck folgte, worauf Architekt Reimann das Zustandekommen und die Entstehung des Baues schilderte. Baumeister Henneck übermittelte Brauereibesitzer Scobel die Glückwünsche der am Bau beteiligten Handwerksmeister. Lehrer Vogel leitete die Fidelitas mit unverwüstlichem Humor. In ausgezeichneter Stimmung verlief der Abend, obwohl die feuchte Einweihungsspende der Firma Schirdewan unter dem Siegel des Alkoholausschankverbots lag. Brauereibesitzer Scobel wurde manche Anerkennung für die praktische Arbeitsbeschaffung zuteil, die er in Gang gesetzt hatte. Gleiwitz hat nun ein neues Speiselokal von durchaus großstädtischem Charakter.

Hindenburg

* **Zinssenkung.** Die Stadtsparkasse hat den Zinssatz für ihre Hypothekar-Kredite einschließlich aller Nebenkosten auf 5½ Prozent gesenkt. Sie hat ebenfalls den Zinssatz für alle übrigen Kredite, also auch für Kontokorrentkredite, ab 1. 7. 1933 um 1 Prozent einschließlich aller Provisionen, also auf 6½ Prozent, ermäßigt. Die Stadtsparkasse ist hiermit dem Wunsche der Reichsregierung, die die Bekämpfung der übersteigerten Zinssätze und die Beruhigung der Wirtschaft sich als ihre vornehmste Aufgabe gestellt hat, bereitwilligst nachgekommen, um auch ihrerseits am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuhelfen.

* **Gleichschaltung im Hebammenverein.** In der Versammlung wurde durch die Kreisleiterin der NS.-Frauenschaft Frau Dr. Werner und Frau Dr. Kob die Gleichschaltung im hiesigen Verein vollzogen. Der Vorstand, der fast durchweg aus nationalsozialistischen Mitgliedern besteht, wurde bis auf weiteres bestätigt. Frau Dr. Werner und Frau Dr. Kob hielten Ansprachen. Ein sehr schwerwiegender Punkt war die Ausschaltung der Hebammen vom Taufdienst.. Es ist nachgewiesen worden, daß durch die Assistenz der Hebammen bei den Taufen für diese Nachteile entstehen, weil oft infektiöse Kinder von der diensttuenden Hebamme zu spät wahrgenommen werden. In Gegenwart des Kreisarztes wurde von der Versammlung der Beschluß gefaßt, den Taufdienst vollständig einzustellen. Beraten wurden noch andere Angelegenheiten u. a. die 25jährige Jubiläumsfeier des Vereins am 18. September.